

EDK - Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
CDIP - Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
CDPE - Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
CDEP - Conferenza svizra dals directurs chantunals da l'educaziun publica

**DAS PROJEKT
FREMDSPRACHUNTERRICHT /
LANGUE 2 AM ENDE DER
ACHTZIGER JAHRE**

**Geschichtlicher Rückblick
Beurteilung der Lage
Optionen für die Zukunft**

IMPRESSUM

Konzept

Ausschuss Fremdsprachunterricht/Langue 2

Redaktion

Peter EHRHARD, Christoph FLÜGEL, Hansjörg GRAF,
Georges LÜDI, Beat VONARBURG, Aldo WIDMER

unter Verwendung von Entwüfen von

Christoph FLÜGEL, Hansjörg GRAF, Gérard MERKT,
Beat VÖNARBURG, Aldo WIDMER

Schlussredaktion

Aldo WIDMER

Bern - EDK, 17. April 1989

INHALT

Teil 1	DAS PROJEKT FREMDSPRACHUNTERRICHT/ LANGUE 2 1969-1989	1
I. DIE ENTWICKLUNG DES PROJEKTS		1
1.	Die erste Phase des Projekts: 1969-1975	1
2.	Die Beschlüsse und Empfehlungen der EDK vom 30. Oktober 1975	2
3.	Die zweite Phase des Projekts: 1976-1989	2
II. HEUTIGE STRUKTUR DES PROJEKTS LANGUE 2		4
1.	Ausschuss Fremdsprachunterricht/Langue 2 der PK-EDK	4
2.	Sekretariat Fremdsprachunterricht/Langue 2	5
3.	Regionen und Kantone	5
Teil 2	STAND IM FRÜHJAHR 1989 UND KRITISCHE BEURTEILUNG DER REFORM DES FREMDSPRACHUNTERRICHTS	6
DAS SPRACHPOLITISCHE KONZEPT ...		6
I. DIE INHALTLICHE REFORM		7
1.	Didaktisch/methodische Aspekte	7
a.	Haltungen	7
b.	Kommunikative Fertigkeiten	7
c.	Stärkere Gewichtung der Mündlichkeit	8
d.	Stärkere Gewichtung der Verstehensfähigkeiten	8
e.	Verschiedene Aspekte der Korrektheit	9
f.	Grammatik im Dienste der Kommunikation	9
2.	Vertikale Koordination	10
3.	Schaffung neuer Lehrmittel	11
4.	Aus- und Fortbildung der Lehrer	11
II. DIE STRUKTURELLE REFORM		13
1.	Beginn des Unterrichts im 4. oder 5. Schuljahr	13
2.	Überprüfung der Lehrpläne und Unterrichtsziele ...	13
3.	Sicherstellung der Aus- und Fortbildung der Lehrer	13
4.	Die Lernziele der Expertenkommission als Grundlage ...	14

5 . Klassenlehrerprinzip ...	14
6 . Keine Promotions- oder Selektionswirksamkeit ...	14
7 . Schaffung neuer Lehrmittel	14
III. WEITERE ASPEKTE DER REFORM	15
1 . Unterricht in der zweiten Landessprache für alle Schüler	15
2 . Fremdsprachunterricht an Mehrklassenschulen	15
3 . Schüler- und Lehreraustausch zwischen den Regionen des Landes	16
4 . Weiterentwicklung von Didaktik/Methodik	17
5 . Kontakte, Informationsaustausch, Öffentlichkeitsarbeit	17
Teil 3 ERGEBNISSE AUS DEM PROJEKT LANDKARTE	18
Teil 4 KÜNSTLIGE ZIELE DES PROJEKTS LANGUE 2	21
I. LEITIDEE	21
Begründung	21
II. RICHTZIELE	22
1 . Pflege der Muttersprache	22
2 . Unterricht in der zweiten Landessprache	22
3 . Verstehenlernen einer dritten Landessprache	22
4 . Erlernen einer internationalen Verkehrssprache	23
5 . Interkulturelle Erziehung	23
6 . Verzahnung schulischen und ausserschulischen Sprachenlernens	23
III. ARBEITSBEREICHE	24
1 . Fremdsprachenlernen für alle in der obligatorischen Schulzeit	24
a . Fremdsprachenlernen für alle - Ausdehnung des Angebotes	24
b . Fremdsprachenlernen mit lernschwächeren Schülern	24
c . Fremdsprachenlernen für Begabte	24
d . Fremdsprachenlernen in heterogenen Lerngruppen	25
2 . Fremdsprachenlernen an der Sekundarstufe II	25
a . Gestaltung des Unterrichts	25
b . Gestaltung der Prüfungen	25
c . Alternative Formen des Fremdsprachenlernens	25
3 . Fremdsprachenlernen in der Aus- und Fortbildung der Lehrer	25

TEIL 5 KÜNFTIGE ORGANISATION DES PROJEKTS LANGUE 2	27
I. ORGANE	27
1. Ausschuss Langue 2	27
2. Projektsekretariat	28
3. Mehrsprachiges Studien- und Begnungscentrum	28
II. ARBEITSWEISE UND INSTRUMENTARIUM	29
1. Schwerpunkte der Projektarbeit	29
a. Projekte	29
b. Veranstaltungen	29
c. Publikationen	30
2. Kontakte und Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts	31
a. Lehrerorganisationen	31
b. Interkultureller Schulaustausch	31
c. Wissenschaftliche Forschung	31
d. Medien	31
III. AUFGABENTEILUNG	32
IV. PERSONELLES UND FINANZIELLES	33
1. Personelles	33
2. Projektmittel	33
3. Mehrsprachiges Studien- und Begegnungscentrum	33

ANHÄNGE

- Anhang 1: Stand der Einführung der zweiten Landessprache ab dem 4./5. Schuljahr
- Anhang 2: Projekte und Veranstaltungen des Ausschusses Fremdsprachunterricht/Langue 2
- Anhang 3: Publikationen
- Anhang 4: Mitglieder des Ausschusses Fremdsprachunterricht/Langue 2

Teil 1

DAS PROJEKT FREMDSPRACHUNTERRICHT/LANGUE 2 1969-1989

I. DIE ENTWICKLUNG DES PROJEKTS

Das Projekt Fremdsprachunterricht/Langue 2 entstand Ende der sechziger Jahre, wurde zunächst vom Schweizerischen Lehrerverein betreut und anfangs der siebziger Jahre von der EDK übernommen. Mit ihren Empfehlungen von 1975 setzte die EDK einen wichtigen Markstein für Reform und Ausbau des Fremdsprachunterrichts bzw. des Unterrichts in der zweiten LandesSprache in der Schweiz.

Seit Mitte der siebziger Jahre bemühen sich EDK, Regionen und Kantone gemeinsam um die Realisierung der Beschlüsse von 1975. Dabei ergaben sich zahlreiche Widerstände. Sie konnten überwunden werden, so dass heute der Durchbruch zumindest im Bereich der strukturellen Reform erfolgt ist. Im Bereich der inhaltlichen Reform sind wichtige Entwicklungen angelaufen. Die ganze Reform bedarf aber der Konsolidierung und der systematischen Weiterführung.

Das Projekt Fremdsprachunterricht/Langue 2 darf heute als erfolgreicher Beitrag zur schweizerischen Schulkoordination und zur Erneuerung des Fremdsprachunterrichts in unserem mehrsprachigen Land bezeichnet werden.

1. Die erste Phase des Projekts: 1969-1975

Seit Ende der sechziger bzw. Anfang der siebziger Jahre fanden in verschiedenen Kantonen der Schweiz Versuche an ungeteilten Primarschulen statt, in denen bereits in der ungeteilten Primarschule - häufig ab dem 4. oder 5. Schuljahr, z.T. auch früher - eine zweite Landessprache unterrichtet wurde. Wichtiger Anlass für diese Versuche war die zunehmende Binnenwanderung, die zu Schwierigkeiten führte, wenn bei Schulortswechseln die Kantongrenzen überschritten wurden. Ebenso wichtig waren aber Empfehlungen des Europarates, neue Erkenntnisse der Linguistik, der Psycholinguistik und der Entwicklungspsychologie sowie Berichte über positive Erfahrungen mit frühem Fremdsprachunterricht im Ausland.

Im Mai 1969 setzte der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins eine "Studiengruppe Fremdsprachunterricht" ein. Sie setzte sich aus Vertretern aller Landesgegenden zusammen, führte eine erste Erhebung über die Versuche mit vorverschobenem Fremdsprachunterricht durch, unternahm weitere wissenschaftliche Untersuchungen und beantragte die Schaffung eines schweizerischen Basislehrmittels. Diese Studiengruppe des Lehrervereins erreichte, dass bei der EDK eine Stelle geschaffen wurde, welche laufend Fragen des Fremdsprachunterrichts bearbeiten konnte, das "Wissenschaftliche Sekretariat Fremdsprachunterricht EDK".

1973 wurde die Studiengruppe Fremdsprachunterricht abgelöst durch die "Expertenkommission zur Einführung und Koordination des Fremdsprachunterrichts in der obligatorischen Schulzeit". Diesem EDK-Organ oblagen insbesondere folgende Aufgaben:

- Erarbeitung von Anträgen an die EDK betreffend Zeitpunkt des Beginns des Unterrichts in der zweiten Landessprache, Lernziele und Minimalstundenzahl für dieses Fach
- Erarbeitung von Zielen, Richtlinien und Beurteilungskriterien für Lehrmittel
- Erarbeitung von Grundlagen für die Aus- und Fortbildung der Lehrer
- Abklärung weiterer Probleme und Fragen in diesem Zusammenhang.

Die Expertenkommission legte 1974 einen ausführlichen Bericht mit Anträgen vor, der nach einer breiten Vernehmlassung schliesslich zu den Beschlüssen der EDK vom 30. Oktober 1975 führte. In diesem Bericht sind die Situation des Fremdsprachunterrichts, Argumente für einen früheren Beginn, Lernziele und Methoden, Ideen für die Aus- und Fortbildung der Lehrer u.a. umfassend dargestellt. Mit weiteren Publikationen, "Beiträge zum Fremdsprachunterricht" (1975) und "Unterrichtskonzept, Lehrwerkkonzept" (1976) wurde die Arbeit der Expertenkommission abgeschlossen.

2. Die Beschlüsse und Empfehlungen der EDK vom 30. Oktober 1975

Mit den Beschlüssen und Empfehlungen der EDK vom 30. Oktober 1975 wurde die erste Phase des Projekts abgeschlossen. Den Kantonen wurde insbesondere empfohlen:

- erstens, den Beginn des Unterrichts in der zweiten Landessprache für alle Schüler im 4. oder 5. Schuljahr anzusetzen und Lernziele, Lerninhalte, Lehrpläne und verwendete Lehrmittel für die obligatorische Schulzeit zu koordinieren (strukturelle Reform)
- zweitens, die von der Expertenkommission formulierten Lernziele und die vorgesehene Unterrichtsgestaltung als Grundlage zu anerkennen (inhaltliche Reform).

Der Fremdsprachunterricht sollte vom Klassenlehrer erteilt und ohne Mehrbelastung der Schüler in die Stundentafeln und Lehrpläne integriert werden. Weitere Empfehlungen betraten u.a. die Aus- und Fortbildung der Lehrer, die Schaffung neuer Lehrmittel und begleitende Massnahmen, darunter insbesondere eine Überprüfung der Situation der Primarschule (daraus entstand das EDK-Projekt SIPRI).

3. Die zweite Phase des Projekts: 1976-1989

Nach den Beschlüssen der EDK von 1975 wurden Akzente und Aktivitäten vermehrt auf die Kantone und Regionen verlegt. Diese arbeiteten in der Folge an der Realisierung der Empfehlungen, allerdings mit unterschiedlicher Prioritätensetzung und unterschiedlichen Strukturen. Insbesondere die Westschweiz, der Kanton Tessin und die zweisprachigen

Kantone realisierten die EDK-Empfehlungen in verhältnismässig kurzer Zeit. Die Westschweiz leistete mit ihren CIRCE-Programmen eigentliche Pionierarbeit im Bereich der interkantonalen Schulkoordination. In der deutschsprachigen Schweiz war es die Nordwestschweiz, die - teilweise begünstigt durch entsprechende kantonale Schulstrukturen - voranging. Der Kanton Solothurn war der erste rein deutschsprachige Kanton, der beschloss, den Unterricht in der zweiten Landessprache in die ungeteilte Primarschule vorzuverlegen. Die Region Ostschweiz koordinierte ihre Bemühungen ab 1977. Allerdings wurden dort mehrere Kantone durch Begehren nach Volksabstimmungen zur Frage der Einführung des Französischunterrichts an der ungeteilten Primarschule in der Realisierung der EDK-Beschlüsse behindert. Alle Abstimmungen gingen jedoch für die Sache positiv aus. Die Region Innerschweiz folgte nochmals etwas später, ist aber seit 1986 ebenfalls koordiniert daran, die 1975er Beschlüsse zu verwirklichen. Eine Übersicht über den Stand der Einführung des Unterrichts in der zweiten Landessprache ab dem 4./5. Schuljahr findet sich im Anhang 1.

Gesamtschweizerisch wurde die Expertenkommission EDK 1977 vom "Ausschuss Fremdsprachunterricht", einer Arbeitsgruppe der Pädagogischen Kommission EDK, abgelöst. Das Wissenschaftliche Sekretariat Fremdsprachunterricht EDK wurde personell reduziert. Der Ausschuss führt die Aufgaben der Expertenkommission bis heute weiter. Seine Tätigkeit war und ist ausgerichtet auf die Bedürfnisse von Kantonen und Regionen.

Die EDK ergänzte die Beschlüsse und Empfehlungen von 1975 zweimal. 1985 wurden den Kantonen Massnahmen zur "Förderung des Schüler- und Lehreraustausches zwischen den Regionen des Landes" empfohlen. 1986 genehmigte die EDK die "Treffpunkte am Übergang von der obligatorischen Schulzeit zu den Anchluss-Schulen", die vom Ausschuss Fremdsprachunterricht/Langue 2 erarbeitet worden waren.

Neben dem Informationsaustausch und den Bemühungen zur Koordination der Arbeiten auf kantonaler und regionaler Ebene sowie der Beratung von EDK-Organen, Regionen und Kantonen und der Pflege von Kontakten zu anderen Organen und Instanzen, die sich mit Fragen des Fremdsprachunterrichts befassen, hat der Ausschuss Fremdsprachunterricht zahlreiche Projekte bearbeitet, Veranstaltungen durchgeführt und Publikationen herausgegeben. Listen der wichtigsten Arbeiten und der durchgeföhrten Projekte sowie der Publikationen finden sich in den Anhängen 2 und 3.

II. HEUTIGE STRUKTUR DES PROJEKTS LANGUE 2

Das Projekt Fremdsprachunterricht/Langue 2 besteht auf EDK-Ebene aus einem Ausschuss der Pädagogischen Kommission EDK sowie einem Projektsekretariat, das im Sekretariat EDK integriert ist. Für den Ausschuss besteht ein Mandat, für das Projektsekretariat ein Pflichtenheft, worin die Aufgaben geregelt sind.

Die EDK-Regionen und teilweise auch die Kantone verfügen über eigene Fachkommissionen, Arbeitsgruppen und Beauftragte und arbeiten mit dem Ausschuss Fremdsprachunterricht/Langue 2 der EDK zusammen.

1. Ausschuss Fremdsprachunterricht/Langue 2 der PK-EDK

Der Ausschuss FSU/L2 ist eine Fachkommission der EDK. Er untersteht fachlich der Pädagogischen Kommission der EDK.

Der Ausschuss FSU/L2 setzt sich zusammen aus 15 Mitgliedern: 3 Vertreter der Pädagogischen Kommission; 4 Vertreter der EDK-Regionen (regionale Koordinatoren/Beauftragte); 1 Tessiner Vertreter; je 1 Kontaktperson zu Hochschulen und BIGA/kaufmännischen Berufsschulen; 4 Experten (Linguisten, Sprachlehrer, Beauftragte aus Kantonen usw.); Projektsekretär (von Amtes wegen). Er wird geleitet von einem teilentlasteten Präsidenten (4 Wochenstunden). Das Ausschuss-Sekretariat wird besorgt vom Projektleiter FSU/L2 im Sekretariat EDK (vgl. Ziff. 2).

Das geltende Mandat für den Ausschuss FSU/L2 - erlassen von der Pädagogischen Kommission EDK - datiert vom 30. März 1984. Es beauftragt den Ausschuss FSU/L2, die PK in Fragen des Fremdsprachunterrichts zu beraten, Aufträge der PK auszuführen und jährlich detaillierte Arbeitsprogramme sowie die benötigten Mittel zu beantragen.

Gemäss Mandat ist der Ausschuss Fremdsprachunterricht/Langue 2 zuständig für Fragen des Unterrichts der zweiten Landessprache, des Unterrichts weiterer moderner Fremdsprachen sowie für die Beziehungen dieses Unterrichts zum Muttersprachunterricht und zum Unterricht in anderen Fächern im Bereich der obligatorischen Schulzeit unter Berücksichtigung der Kontinuität zu den postobligatorischen Schulen.

Im Mandat werden vier Rahmenaufträge genannt:

- Aktive Unterstützung der Regionen und Kantone bei der Realisierung der Empfehlungen und Beschlüsse der EDK von 1975
- Koordination der Lernziele zwischen den Kantonen sowie zwischen der obligatorischen Schulzeit und den Anchluss-Schulen
- Mitwirkung bei der Koordination und Weiterentwicklung von Lernzielen, Didaktik und Methodik sowie von Programmen für die Aus- und Fortbildung der Lehrer
- Pflege von Zusammenarbeit und Informationsaustausch zwischen Fachleuten, Kadern und Lehrern.

2. Sekretariat Fremdsprachunterricht/Langue 2

Seit Beginn der siebziger Jahre unterhält die EDK neben der Fachkommission ein Sekretariat Fremdsprachunterricht/ Langue 2. Ehemals als selbständige Aussenstelle ("Wissenschaftliches Sekretariat Fremdsprachunterricht EDK") ist es heute fest im Sekretariat EDK integriert:

Als Projektleiter FSU/L2 amtiert ein Mitarbeiter des Sekretariats EDK (½ Stelle). Er bearbeitet Teilprojekte des Ausschusses FSU/L2, betreut Publikationen und wirkt als permanente Auskunfts- und Anlaufstelle für Organe der EDK, Regionen, Kantone und weitere interessierte Kreise.

Dem Projektleiter steht die Infrastruktur im Sekretariat EDK zur Verfügung; er verfügt über eine Dokumentation zum Thema Fremdsprachunterricht und über zahlreiche Kontakte zu Stellen, die sich mit ähnlichen Fragen befassen.

3. Regionen und Kantone

Die EDK-Regionen verfügen über eigene Instrumentarien, die sich mit Fragen des Fremdsprachunterrichts befassen. Die drei deutschsprachigen EDK-Regionen unterhalten Fachkommissionen oder Arbeitsgruppen mit je eigenen Pflichtenheften und Mandaten. Alle Regionen haben einen Beauftragten oder Koordinator bezeichnet. Die Anstellungsbedingungen und Mandate für die Koordinatoren sind unterschiedlich.

Auf Ebene der Kantone bestehen ebenfalls Arbeitsgruppen und Kommissionen, jedoch ist dieses Instrumentarium nicht vollständig ausgebaut. Verschiedene Kantone haben - z.T. anstelle, z.T. zusätzlich zu Kommissionen und Arbeitsgruppen - kantonale Beauftragte oder Projektleiter für den Fremdsprachunterricht eingesetzt.

Teil 2

STAND IM FRÜHJAHR 1989 UND KRITISCHE BEURTEILUNG DER REFORM DES FREMDSPRACHUNTERRICHTS

Mit den Empfehlungen von 1975 wird generell die Reform des Unterrichts in der zweiten Landessprache angestrebt. Diese Reform betrifft alle Schultypen der obligatorischen Schulzeit. In dieser BILANZ sind DREI REFORMBEREICHE zu beurteilen:

- die INHALTLCHE REFORM: didaktisch/methodische Aspekte; vertikale Koordination; neue Lehrmittel; Lehrerfortbildung
- die STRUKTURELLE REFORM: Vorverschiebung des Unterrichts in der zweiten Landessprache in die ungeteilte Primarschule
- WEITERE ASPEKTE DER REFORM: Unterricht in der zweiten Landessprache für alle Schüler, Fremdsprachunterricht an Mehrklassenschulen; Weiterentwicklung von Didaktik/Methodik; Schüler- und Lehreraustausch; Informationsaustausch und Öffentlichkeitsarbeit

DAS SPRACHPOLITISCHE KONZEPT ALS GRUNDLAGE DER REFORM

Eine Reform des Fremdsprachunterrichts ist ohne sprachpolitisches Konzept undenkbar, auch wenn dessen Grundzüge in keinem Dokument explizit festgehalten sind. Dass eine Landessprache in den EDK-Empfehlungen aus dem Jahr 1975 zur ersten obligatorischen Fremdsprache erklärt worden ist, zeugt vom festen Willen der verantwortlichen Schulbehörden, die Mehrsprachigkeit des Landes zu erhalten. Der Fremdsprachunterricht sollte hierzulande in den Dienst der interkulturellen Verständigung und der nationalen Kohäsion gestellt werden.

Es könnte kritisiert werden, dass nur die deutsche und die französische Sprache zur zweiten Landessprache erklärt wurden, wodurch diese de facto eine Vorrangstellung auf Kosten des Italienischen bzw. des Rätoromanischen erfahren haben. Zu überlegen wäre deshalb, ob nicht grundsätzlich eine grössere Flexibilität in der Wahl der zweiten Landessprache als erste Fremdsprache anzustreben wäre. Damit könnte den historischen, kulturellen, wirtschaftlichen und demographischen Verhältnissen besser entsprochen werden.

I. DIE INHALTLCHE REFORM

Bei der inhaltlichen Reform geht es um die innere Erneuerung des Unterrichts in der zweiten Landessprache und um die Konsequenzen die daraus entstehen. Der Unterricht musste auf neue Lernziele abgestimmt werden. Die Übergänge zwischen verschiedenen Schulstufen und Schultypen mussten abgesprochen werden. Es brauchte neue Lehrmittel. Die Fortbildung der Lehrer musste sichergestellt werden.

1. Didaktisch/methodische Aspekte

Die 1975 formulierten neuen Lernziele sind in erster Linie dem Können verpflichtet. Das Wissen über die Sprache musste etwas zurücktreten, da es neu zur Aufgabe der obligatorischen Schulzeit gehören sollte, den Schüler zu einem Sprachgebrauch zu führen, der wenigstens eine minimale Verständigung mit dem Anderssprachigen erlaubt. Die Lernziele beschreiben im wesentlichen vier Fertigkeiten, die der Schüler erwerben soll: Hören und Verstehen, Lesen und Verstehen, Sprechen, Schreiben. Dazu kommt, dass sich der Schüler bestimmte Haltungen und Einstellungen aneignen muss, damit das zu erwerbende Können nutzbar gemacht werden kann. Die didaktisch/methodische Reform kann in sechs Schwerpunkten beurteilt werden.

a. Haltungen

Der Kontakt mit anderen Menschen erweitert den Erfahrungshorizont und die Erlebniswelt des Schülers und vermittelt ihm die Gewissheit, dass kulturelle und sprachliche Unterschiede keine Bedrohungen sind und dass, besonders in der Schweiz, die Vielfalt von Kulturen und Sprachen eine Bereicherung ist. Der Unterricht der andern Sprache soll den Schüler zur konkreten Kontaktnahme mit den anderssprachigen Menschen führen, zuerst im eigenen Land, später auch im Ausland.

Erreichtes

- . Viele Lehrer sind sich der Bedeutung der Erziehung zu einer positiven Haltung gegenüber Anderssprachigen bewusst.
- . Mannigfache Kontakte mit andern Sprachregionen finden statt.

Zukünftige Aufgaben

- . Die interkulturelle Dimension des Fremdsprachunterricht ist stärker zu fördern.
- . Schulreisen, Klassenlager usw. sollten vermehrt in ein anderes Sprachgebiet führen.

b. Kommunikative Fertigkeiten

Das Erwerben kommunikativer Fertigkeiten steht im Vordergrund, und zwar im mündlichen wie im schriftlichen Bereich. Der Schüler soll fähig werden, zu verstehen und sich verständlich zu machen. Diese "kommunikative Kompetenz" beinhaltet auch, dass der Schüler sich mitteilen will, kann und darf. Der Schüler soll eine Sprache erwerben, in der er seine Bedürfnisse formulieren und seine Meinungen vertreten kann.

Erreichtes

. Es wird den Lehrern mehr und mehr bewusst, dass die kommunikative Ausrichtung sprachlich und psychologisch ein anderes Lehrerverhalten erfordert.

Zukünftige Aufgaben

- . Die der kommunikativen Dimension des Fremdsprachunterrichts oft noch entgegengebrachte Skepsis ist abzubauen.
- . Methodische Elemente aus der Erwachsenenbildung wie Selbständigkeit und Selbstverantwortung der Lernenden müssen vermehrt Einzug halten.
- . Die Lehrer sollen mehr Gelegenheiten haben, den kommunikativen Unterricht selbst zu erfahren.

c. Stärkere Gewichtung der Mündlichkeit

Die stärkere Gewichtung der mündlichen Fertigkeiten musste im schulischen Spracherwerb zu einer Umgewichtung führen, was vor allem bei der Evaluation der Schülerleistungen Schwierigkeiten verursachte. Die Art und Weise, wie Lehrer die Leistungen ihrer Schüler beurteilen, hat direkte Rückwirkungen auf die Gestaltung des Unterrichts. Dem Problem der Evaluation mündlicher Schülerleistungen musste besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Erreichtes

. In den Fertigkeiten, die der Schüler erwerben soll, wurde eine Umgewichtung vollzogen. Die Anteile verschieben sich in Richtung Hören und Sprechen.

Zukünftige Aufgaben

- . Mündliche Evaluationskonzepte sind besser bekannt zu machen.
- . Unterrichtsformen, welche die mündliche Kommunikationsfähigkeit fördern, wie Gruppen- und Partnerarbeit, müssen vermehrt eingesetzt werden.

d. Stärkere Gewichtung der Verstehensfähigkeiten

Die stärkere Gewichtung der Mündlichkeit wird oft dahingehend missverstanden, als ob einer ausschliesslich auf Situationen der Alltagskommunikation ausgerichteten "Parlurmethode" das Wort geredet werde. Dem ist nicht so. Ein besonderes Gewicht wird auch auf die Entwicklung der Verstehensfähigkeiten, sowohl des hörenden als auch des lesenden Verstehens gelegt. Es soll die Fähigkeit entwickelt werden, "Texte" der gesprochenen wie auch solche der geschriebenen Sprache zu verstehen, und zwar sowohl Sachtexte als auch literarische Texte.

Erreichtes

- . Der Fremdsprachunterricht trägt heute der Tatsache vermehrt Rechnung, dass jeder Mensch bedeutend mehr verstehen kann, als er selbst sprachlich zu produzieren in der Lage ist.
- . Ansatzweise wird globales Leseverständnis vermehrt gepflegt.

Zukünftige Aufgaben

- . Es sollen mehr authentische stufengerechte Hör- und Lesetexte bereitgestellt und zur Entwicklung entsprechender Hör- und Lesestrategien verwendet werden.
- . Die Umsetzung der Didaktik des Hör- und Leseverständnisses in den Unterricht muss verbessert werden.
- . Die stärkere Gewichtung der Verstehensfähigkeiten muss vermehrt dazu eingesetzt werden, um schwächeren Schülern Erfolgsergebnisse im Fremdsprachunterricht zu verschaffen.
- . Beim Mutterspracherwerb entwickelte Hör- und Lesestrategien sollen vermehrt für den Fremdsprachunterricht fruchtbar gemacht werden.

e. Verschiedene Aspekte der Korrektheit

Die mündlichen und die schriftlichen Ausdrucksformen sind je eigenen Gesetzlichkeiten verpflichtet und ihre spezifischen Normansprüche können nicht ohne weiteres von einem Bereich in den anderen übertragen werden. Mündliche Verständigung scheitert oft nicht deshalb, weil der Gesprächspartner nicht korrekt spricht, sondern weil Korrektheitsnormen aus dem schriftlichen auf den mündlichen Bereich übertragen werden. Das kann dazu führen, dass aus Angst vor Fehlern zu wenig gewagt wird, sich mit den effektiv zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln auszudrücken, auch wenn diese noch bescheiden sind. Korrekter Sprachgebrauch bleibt selbstverständlich anzustrebendes Ziel. Der Lernende soll und muss jedoch die neue Sprache schon benutzen, bevor er sie korrekt anwenden kann. Er lernt u.a. auch durch die Fehler, die er macht bzw. machen darf. So erst wird in seinem Kopf das neue Sprachsystem nach und nach aufgebaut.

Erreichtes

- . Die Einsicht, dass korrekter Sprachgebrauch schrittweise erworben werden muss, setzt sich nach und nach durch.
- . Das Fehlerverständnis der Lehrer ändert sich langsam. Die (orthografische) Pedanterie verschwindet allmählich.

Zukünftige Aufgaben

- . Die Unterschiede in der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksweise müssen präziser herausgearbeitet werden.
- . Noch allzu häufig gelten Fehler als Zeichen mangelnder Lernfähigkeit. Korrektheit muss zuerst systematisch und differenziert aufgebaut werden. Erst anschliessend kann sie schrittweise gefordert werden.

f. Grammatik im Dienste der Kommunikation

Die Grammatik ist nach wie vor von Bedeutung. Sie steht aber nicht am Anfang des Lernprozesses und soll auch kein eigenständiges Lernziel sein. Das heisst, man muss sie anwenden können, ohne sie bis ins Detail zu kennen. In den neuen Lehrmitteln werden grammatischen Phänomene beim ersten Erscheinen nicht mit letzter Konsequenz erarbeitet. Der Lernende wird im Vollzug des Sprachgebrauchs angeleitet, die Gesetzmässigkeiten der Sprache nach und nach zu entdecken und sich der grammatischen Norm allmählich zu nähern.

Erreichtes

- . Mehr und mehr schliessen sich die Lehrer der Meinung an, Grammatik habe im Dienste der Kommunikation zu stehen.
- . Das Können erwirbt sich in der Unterrichtspraxis den ersten Platz vor dem Wissen über die Sprache.

Zukünftige Aufgaben

- . Das Prinzip des entdeckenden Lernens muss im Grammatikbereich noch konsequenter angewendet werden.
- . Das Üben sollte vermehrt mit echten Sprechanzlässen verbunden werden.
- . Es sind Tests und Prüfungen zu entwickeln, die keine reinen Grammatikaufgaben mehr enthalten.

2. Vertikale Koordination

Im Verlaufe der Reformbemühungen zeigte sich, dass die Stufenübergänge besonders sorgfältig geplant werden müssen. Ziel war es, "Reibungsverluste" an den Übergängen zwischen der obligatorischen Schulzeit und den weiterführenden Schulen künftig zu vermeiden.

Erreichtes

- . Kontakte zwischen den Schulstufen sind hergestellt.
- . Der Übertritt von der Primar- in die Sekundärstufe I ist in einigen Kantonen befriedigend geregelt.
- . Die "Treffpunkte am Übergang von der obligatorischen Schulzeit zu den Anschluss-Schulen" (EDK-Empfehlung 1987) wurden weitgehend mit Zustimmung zur Kenntnis genommen.

Zukünftige Aufgaben

- . Die Kontakte sind fortzuführen und auszubauen; eine vermehrte Zusammenarbeit aller Stufen - von der Primarschule bis zur Universität - ist anzubahnen und zu fördern.
- . In den Kantonen, wo dieser Übergang noch Probleme verursacht, sind sie zu analysieren und einer Lösung zuzuführen.
- . Das zielorientierte Lehren und die schülergerechte Evaluation, die sich auf die Treffpunkte beziehen, sind vermehrt zu fördern.

- . Der Übergang zu den kaufmännischen Berufsschulen scheint mittelfristig befriedigend gelöst.

3. Schaffung neuer Lehrmittel

In den EDK-Empfehlungen wurde die Schaffung von eigenen Lehrmitteln gefordert, insbesondere für den Unterricht an der ungeteilten Primarschule. Dabei sollte auf die sprachenspezifische Ausgangslage der Schüler aufgebaut werden.

Erreichtes

- . In allen Sprachregionen wurden neue Lehrmittel geschaffen; sie basieren grundsätzlich auf den gleichen Lernzielen und Grundkonzepten.

- . Die neuen Lehrmittel bewähren sich. Sie werden den neuen Ansprüchen gerecht und sind nützliche Träger der Reformanliegen.

- . Der Übergang zu den Maturitäts- und Diplommittelschulen bietet nach wie vor grosse Probleme und ist zu verbessern.

Zukünftige Aufgaben

- . Die neuen Lehrmittel unterscheiden sich zum Teil erheblich im didaktisch/methodischen Zugang und im Aufbau. Dadurch wird der Wechsel von Schule zu Schule, von einem Lehrmittel zum anderen, nicht erleichtert. Diese Probleme sind zu bearbeiten.

- . Erfahrungen und neue Entwicklungen sind auszuwerten und nötigenfalls bei Überarbeitungen und Neuschaffung von Lehrmitteln zu verwerten.

- . Die Lehrmittel müssen mehr Informationen über die Sprachregionen, insbesondere die schweizerischen, enthalten (Landeskunde).

4. Aus- und Fortbildung der Lehrer

Eine grundlegende Unterrichtsreform kann nur gelingen, wenn die Lehrer sich permanent fortbilden können.

Erreichtes

- . Ein gut ausgebautes Angebot steht heute insbesondere für die Einführung der amtierenden Primarlehrer zur Verfügung.

- . Die Primarlehrer und die Lehrer der Sekundarstufe I werden in ihrer Grundausbildung mit den Zielen der Reform vertraut gemacht.

Zukünftige Aufgaben

- . Das Angebot für Primarlehrer muss auch nach der Zeit der Einführung weitergeführt werden.

- . Die Lehrer der Sekundarstufe II müssen in ihrer Grundausbildung vermehrt mit didaktisch/methodischen Fragen und mit Reformanliegen wie Mündlichkeit, Schulung der Verstehensfähigkeit usw. vertraut gemacht werden.

- . Für die Lehrer der Sekundarstufen I und II gibt es Fortbildungsmöglichkeiten im Sinne der Reform.
- . Die Lehrer an den kaufmännischen Berufsschulen werden seit 1987, in Zusammenhang mit dem neuen BIGA-Lehrplan und den neuen Abschlussprüfungen, mit neuer Didaktik und neuen Lernzielen vertraut gemacht.
- . Angebote zur sprachlichen Fortbildung im Sprachgebiet bestehen.
- . Die Fortbildung für Lehrer der Sekundarstufen I und II muss noch weiter ausgebaut werden.
- . Insbesondere müssen sich die Lehrer der Sekundarstufen I und II vermehrt mit Didaktik/Methodik und Lernzielen der vorangehenden Stufe befassen.
- . Sprachlehrer sollen sich in regelmässigen Abständen im Sprachgebiet fortbilden können. Dabei sind die schweizerischen Sprachregionen konsequenter und gleichmässiger zu berücksichtigen.
- . Es sollen gemeinsame Kurse für Teilnehmer aus verschiedenen Sprachregionen angeboten werden.

II. DIE STRUKTURELLE REFORM

Bei der strukturellen Reform geht es darum, den Beginns des Unterrichts in der zweiten Landessprache spätestens im 5. Schuljahr anzusetzen. Die Vorverschiebung in die ungeteilte Primarschule beschäftigte die Öffentlichkeit in besonderem Masse. Es wurden zahlreiche Widerstände spürbar, die in mehreren Kantonen sogar zu Volksbefragungen führten.

1975 beschloss die EDK sieben Empfehlungen an die Kantone, die sich mit der strukturellen Reform des Unterrichts in der zweiten Landessprache befassen. Wegen der unterschiedlichen kantonalen Schulstrukturen sind von diesem Teil der Reform nicht alle Kantone betroffen.

1. Beginn des Unterrichts im 4. oder 5. Schuljahr

Erreichtes

- . In den meisten Kantonen realisiert bzw. beschlossen, z.T. durch Volksabstimmungen bestätigt.

Zukünftige Aufgaben

- . Die praktische Umsetzung der Beschlüsse, die Realisierung der Neuerungen und deren Konsolidierung ist in den meisten Kantonen noch nicht abgeschlossen.
- . Die Pubertätsphase hat sich verschoben. Der Unterricht müsste wahrscheinlich noch früher einsetzen. Es sollten neue Pilotversuche mit Fremdsprachunterricht an der Unterstufe diskutiert werden.

2. Überprüfung der Lehrpläne und Unterrichtsziele im Hinblick auf die Integration des Unterrichts in der zweiten Landessprache

Erreichtes

- . Die Kantone haben neue Stundentafeln und - zum Teil - neue Lehrpläne mit integriertem Unterricht in der zweiten Landessprache erarbeitet.

Zukünftige Aufgaben

- . Die Integration des neuen Unterrichts in die Stundentafeln hat Schwierigkeiten verursacht. Diese müssen in einigen Kantonen noch gelöst werden.
- . Die von den Lehrern geäußerten Belastungsbefürchtungen und -ängste konnten erst zum Teil abgebaut werden.

3. Sicherstellung der Aus- und Fortbildung der Lehrer

Erreichtes

- . In verschiedenen Kantonen wurde der Unterricht in der zweiten Landessprache in den Lehrerbildungsanstalten ausgebaut; insbesondere werden die angehenden Lehrer auch in Didaktik/Methodik des Fremdsprachunterrichts ausgebildet.

Zukünftige Aufgaben

- . Noch bestehende Lücken in der Ausbildung der Primarlehrer müssen geschlossen werden.

- . Es wurden kantonale Fortbildungsprogramme entwickelt, für amtierende Primarlehrer, die Fremdsprachunterricht erteilen. Sie laufen - mit gewissen zeitlichen Verschiebungen - gut. Zum Teil sind die Programme interkantonal koordiniert.
- . In einzelnen Kantonen sind die nötigen Kader für die Aus- und Fortbildung der Primarlehrer noch auszubilden.
- . Lehrern, die sich sprachlich oder didaktisch/methodisch unsicher fühlen, sollen Zusatzausbildungen (z.T. im anderen Sprachgebiet) angeboten werden.
- . Die Lehrer zeigen sich grossmehrheitlich kooperativ, interessiert und motiviert.
- . Vom Fremdsprachunterricht noch nicht direkt betroffene Lehrer an der Primarstufe sollen Gelegenheit erhalten, diese Fortbildung ebenfalls zu absolvieren.

4. Die Lernziele der Expertenkommission als Grundlage des Unterrichts

Erreichtes

- . Die Lernziele 75 und das didaktische Konzept haben bei der Erarbeitung neuer Lehrpläne und Lehrmittel als Grundlage gedient.

Zukünftige Aufgaben

- . Die Lernziele der Anschluss-Schulen müssen vermehrt auf die Lernziele der obligatorischen Schulzeit abgestimmt werden.

5. Klassenlehrerprinzip für den Unterricht in der zweiten Landessprache an der Primarstufe

Erreichtes

- . Diese Empfehlung wird in allen Kantonen an der ungeteilten Primarschule beachtet.
- . Gute Lösungen sind gefunden worden für Situationen, wo begründet vom Prinzip abgewichen werden muss.

Zukünftige Aufgaben

6. Keine Promotions- oder Selektionswirksamkeit des Unterrichts in der zweiten Landessprache an der Primarstufe und beim Übertritt in die Sekundarstufe I

Erreichtes

- . Dieser Empfehlung wird in vielen Kantonen nachgelebt. In einzelnen Kantonen wird der Unterricht in der zweiten Landessprache benotet, weil das bereits seit langem eingespielt ist oder weil damit keine Verschärfung der Selektionspraxis verbunden ist.

Zukünftige Aufgaben

- . Wo entsprechende Zusagen gemacht worden sind, muss darauf geachtet werden, dass diese auch nach der Einführungszeit des neuen Unterrichts Gültigkeit behalten.
- . Mittel und Verfahren der formativen (lernprozessunterstützenden) Schülerbeurteilung müssen bekannter gemacht und konsequenter angewendet werden.

7. Schaffung neuer Lehrmittel

vgl. Abschnitt I.3.

III. WEITERE ASPEKTE DER REFORM

Hier geht es zunächst um die Einführung des Unterrichts in der zweiten Landessprache für alle Schüler (vgl. Empfehlungen 1975). Dazu gehört auch der Unterricht in der zweiten Landessprache für Mehrklassenschulen. Dann geht es um die Empfehlungen 1985 betreffend Schüler- und Lehreraustausch zwischen den Regionen des Landes und schliesslich um Bereiche, die sich aus den Empfehlungen von 1975 direkt ergeben haben: Weiterentwicklung von Didaktik/Methodik, Kontakte, Informationsaustausch und Öffentlichkeitsarbeit. Betroffen sind alle Kantone, insbesondere gewisse Schultypen der Sekundarstufe I, wo der Unterricht in der zweiten Landessprache neu einzuführen war.

1. Unterricht in der zweiten Landessprache für alle Schüler

Gemäss EDK-Empfehlung 75 sollen alle Schüler während der obligatorischen Schulzeit in den Genuss eines Unterrichts in der zweiten Landessprache kommen.

Erreichtes

- . In einigen Kantonen ist diese Empfehlung realisiert, in anderen besteht wenigstens die Möglichkeit, dass Schüler diesen Unterricht im Sinne eines Wahlfaches besuchen können.

Zukünftige Aufgaben

- . In verschiedenen Kantonen ist der Unterricht in der zweiten Landessprache, insbesondere in Schultypen der Sekundarstufe I mit Grundanforderungen, noch nicht eingeführt bzw. noch nicht obligatorisch.

- . Für Sonderklassenschüler ist das Angebot an Unterricht in der zweiten Landessprache noch zu schaffen bzw. zu verbessern.

- . Es sind Inhalte und Formen didaktisch/methodischer Art zu entwickeln, damit auch diesen Schülern eine sinnvolle Einführung in eine zweite Landessprache vermittelt werden kann.

2. Fremdsprachunterricht an Mehrklassenschulen

Erreichtes

- . Auch in Mehrklassenschulen wird Unterricht in der zweiten Landessprache erteilt.

Zukünftige Aufgaben

- . Im Sinne praktischer Hilfe für Mehrklassenlehrer sind Materialien im Sinne von Lehrmittelergänzungen und Hinweise zur Unterrichtsgestaltung zu erarbeiten.

3. Schüler- und Lehreraustausch zwischen den Regionen des Landes

1985 hat die EDK den Kantonen verschiedene Empfehlungen betreffend Schüler- und Lehreraustausch vorgelegt.

Erreichtes

- . Jedes Jahr finden zahlreiche Schüler- und Klassenaustausche statt. Einzelne Kantone unterstützen und fördern die Idee mit finanziellen Mitteln.

Zukünftige Aufgaben

- . Jeder Schüler soll im Laufe seiner obligatorischen Schulzeit wenigstens einmal in den Genuss eines intensiven Kontaktes mit einem anderen Sprachgebiet kommen: Austausche, Klassen- und Ferien-/Sportlager, Schulverlegungen, Studienwochen usw.
- . Es sind neue Formen der Kontakte zu entwickeln und zu evaluieren.
- . Für den schulischen Austausch müssen didaktische Konzepte und Unterrichtshilfen weiterentwickelt und verbreitet werden.
- . Es sind Massnahmen zu fördern, die den Lehrern die Durchführung von regelmässigen Kontakten mit anderen Sprachregionen erleichtern.
- . Den Schwierigkeiten kleiner Kantone und sprachlicher Minderheiten ist vermehrt Rechnung zu tragen.
- . Die Austauschidee ist in den Lehrplänen und Lehrmitteln zu verankern.
- . Der Lehrlingsaustausch ist zu fördern und auszubauen
- . Der Lehreraustausch ist auf allen Stufen zu intensivieren und im Bereich der Aus- und Fortbildung durch entsprechende Massnahmen zu fördern.
- . Die Empfehlungen 85 sind teilweise in einzelnen Kantonen realisiert.
- . Die Empfehlungen 85 sollen in allen Kantonen realisiert werden. Insbesondere sollen kantonale Verantwortliche, die die Austauschidee tatkräftig fördern können, bezeichnet werden. Die Erfahrungsauswertung ist zu verbessern. Es sind Dokumentationen über die Kantone für die Hand der Austauschkandidaten zu schaffen.

4. Weiterentwicklung von Didaktik/Methodik

Erreichtes

. Didaktik und Methodik des Unterrichts in der zweiten Landessprache haben begonnen, sich den neuen Lernzielen anzupassen.

Zukünftige Aufgaben

. An der Sekundarstufe I, insbesondere an den Schulen mit erweiterten Ansprüchen, müssen Didaktik und Methodik noch besser auf die neuen Lernziele abgestimmt werden.

. Neue Entwicklungen in Didaktik/Methodik, z.B. die Ergebnisse des Projekts "Languages vivantes - Modern Languages" des Europarat sind sorgfältig zu prüfen und soweit notwendig und sinnvoll für die schweizerischen Belange zu adaptieren.

5. Kontakte, Informationsaustausch, Öffentlichkeitsarbeit

Erreichtes

. Kontakte bestehen zu Regionen, Kantonen und weiteren Institutionen, die sich mit ähnlichen oder gleichen Themen befassen.

. Austausch von Informationen und Zusammenarbeit finden statt.

. Es bestehen gute Verbindungen zur Presse und den elektronischen Medien.

. Medien berichten positiv über das Projekt und tragen zur Information der Öffentlichkeit bei.

Zukünftige Aufgaben

. Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit sind zu verstärken; weitere Bereiche wie Erwachsenenbildung, Forschung, andere Sprachen, sämtliche Sprachgebiete der Schweiz sind systematisch einzubeziehen.

. Die Kontakte zu kantonalen und eidgenössischen Behörden und Verwaltungen sowie zu regionalen und schweizerischen Gremien und Gruppierungen müssen ausgebaut werden.

. Ausgebaut und verstärkt werden müssen auch die Kontakte zu den Lehrerorganisationen aller Stufen.

. Die Medienarbeit muss intensiv fortgesetzt werden. Schulreform ist eine öffentliche Angelegenheit; sie muss deshalb auch öffentlich diskutiert werden.

Teil 3

ERGEBNISSE AUS DEM PROJEKT LANDKARTE

Im Herbst/Winter 1988/89 wurde das Projekt LANDKARTE durchgeführt. Es handelte sich dabei um eine Erhebung in allen Kantonen. Vertreter des Projekts Langue 2 besuchten die Kantone und führten je ein Gespräch mit einer Delegation, die vom Kanton zusammengestellt worden war. Grundlage der Gespräche war ein einheitlicher Gesprächsraster. Thema des Gesprächs war einerseits der aktuelle Stand bezüglich der Einführung und Reform des Fremdsprachunterrichts bzw. des Unterrichts in der zweiten Landessprache. Andererseits ging es um die Frage, welche Probleme zur Zeit bestehen und welche Bedürfnisse in Bezug auf die Weiterarbeit im Projekt Langue 2 vorhanden sind.

Im Anschluss an die Gespräche mit Delegierten der Erziehungsdepartemente und -direktionen haben die Erziehungsdirektoren selber Stellungnahmen verfasst und insbesondere zur Frage der bestehenden Bedürfnisse und der noch offenen Probleme Stellung genommen.

Die Ergebnisse aus dem Projekt Landkarte, bestehend aus den Protokollen aus den Gesprächen und den Stellungnahmen der Erziehungsdirektoren werden in einem besonderen Bericht zusammengefasst und ausgewertet.

Im Verlauf der Landkarte-Gespräche konnte festgestellt werden, dass während der Laufzeit des Projekts Fremdsprachunterricht/Langue 2 in allen Kantonen grosse Anstrengungen unternommen und Fortschritte erzielt worden sind. Dabei haben die Empfehlungen der EDK, insbesondere diejenigen von 1975, einen grossen, in manchen Fällen wohl entscheidenden Einfluss gehabt.

In vielen Kantonen herrscht heute eine ziemlich grosse Zufriedenheit vor. Die Reform des Fremdsprachunterrichts wird als erfolgreich angesehen, oder es wird zumindest gesagt, diese Reform sei auf dem Weg der Realisierung.

Gleichzeitig wird auch häufig darauf hingewiesen, dass die Reform nicht abgeschlossen ist und noch der Konsolidierung und weiterer Anstrengungen bedarf.

Folgende Haupttendenzen lassen sich heute aus den Landkarte-Gesprächen ableiten

- Fremdsprachunterricht heisst in aller Regel und zuerst Unterricht in der zweiten Landessprache. Der Unterricht in anderen Fremdsprachen wird anerkannt; er hat zum Teil von den Reformbestrebungen im Unterricht in der zweiten Landessprache profitiert. Ein Gesamtkonzept ist kaum erkennbar; die verschiedenen Fremdsprachen, die unterrichtet werden, "leben" mehr neben- als miteinander.
- Nicht alle Kantone sehen im Erlernen von anderen Sprachen den gleichen Bildungswert. Ein hoher Stellenwert wird dem Fremdsprachunterricht insbesondere in den zweisprachigen Kantonen und in denjenigen, die zu einer sprachlichen Minderheit gehören, beigemessen.

- Zum Teil sind Widersprüche erkennbar. Mehrsprachigkeit als Bildungsziel wird sehr häufig anerkannt und als in einem mehrsprachigen Land wichtig angesehen; in der Praxis wird dann aber doch nur eine Zweisprachigkeit nachhaltig gefördert.
- Der Förderalismus - er hat in der Schweiz traditionell einen hohen Stellenwert - ist in zahlreichen praktischen Details der Realität des Fremdsprachunterrichts überaus stark spürbar.
- Der Fremdsprachunterricht allgemein und der Unterricht in der zweiten Landessprache im besonderen wird in den einzelnen Kantonen recht unterschiedlich gewichtet, vor allem was die Stundendotationen anbetrifft. Die Unterschiede sind nach wie vor gross.
- Der Beginn des Fremdsprachunterrichts, wie er 1975 empfohlen worden ist (4. oder 5. Schuljahr) ist heute weitgehend realisiert oder so beschlossen und in die Wege geleitet, dass er in den nächsten Jahren realisiert wird.
- Die 1975 ebenfalls empfohlene Ausdehnung in die Breite -"Fremdsprachunterricht für alle Schüler" - ist noch stark mangelhaft, insbesondere an den weniger anspruchsvollen Schultypen der Sekundarstufe I. Die Empfehlung, obwohl sachlich nicht erfüllt, wird auch häufig nicht sehr intensiv angestrebt.
- Die innere Reform des Fremdsprachunterrichts weist noch grössere Lücken auf, insbesondere auf der Sekundarstufe II, zum Teil auch auf der Sekundarstufe I.
- Die Konsolidierung der gesamten Reform, sowohl was die Einführung des Fremdsprachunterrichts auf Schulstufen und an Schultypen, die ihn bisher nicht kannten, betrifft, wie auch was die innere Reform angeht, braucht noch Zeit.
- Die Bedürfnisse der modernen Wirtschaft und die erwünschte Mobilität erfordern mehr und mehr eine interkantonale Harmonisierung dessen, was die Schule ihren Absolventen in bestimmten Wissens- und Könnensbereichen mitgeben kann, eine Art schweizerisches Minimalinventar. Konkret heisst das für den Bereich Langue 2: die TREFFPUNKTE sind für verschiedene Schultypen und Schulstufen zu konkretisieren.
- Von Kantonen werden verschiedene konkrete Themen vorgeschlagen, die zu bearbeiten wären. Diese Bedürfnisse müssen näher abgeklärt und konkretisiert werden.
- Die Themen Schüler- und Lehreraustausch werden häufig als Problem genannt. Es herrscht die Ansicht vor, Anstrengungen in diesem Bereich seien wertvoll und müssten intensiviert und weitergeführt werden. Viele Kantone erwarten in diesem Bereich vermehrt Hilfe und Unterstützung.
- Beim Thema Lehrerausbildung wird häufig und z.T. ausschliesslich an die Primarschule gedacht. Dort sind offensichtlich auch die meisten Anstrengungen für einen Ausbau unternommen worden. Für die Sekundarstufen (I und insbesondere II) ist häufig nur von Fortbildung die Rede, weil die Ausbildung oft ausserhalb des Einflussbereichs der einzelnen Kantone stattfindet. In der Aus- und Fortbildung der Lehrer dieser Stufen werden auch Lücken ausgemacht und Schwierigkeiten beobachtet. Ganz allgemein wird die Aus- und Fortbildung der Lehrer als für die Realisierung und Konsolidierung der Reform entscheidend wichtig angesehen.
- Für Postulate, wie sie etwa in der HERAUSFORDERUNG SCHWEIZ umschrieben sind, bestehen einzelne Ansätze zur Realisierung; weitere Schritte auf diesem Weg sind erwünscht.

- Neue Wege zum Fremdsprachkönnen sind zu untersuchen:
 - . propädeutischer Fremdsprachunterricht
 - . globales Fremdsprachenlernen
 - . Anpassung der Fremdsprach-Didaktik
 - . Integration des Muttersprach- und des Fremdsprachunterrichts
 - . Immersion: Fremdsprachlernen ausserhalb des eigentlichen Fremdsprachunterrichts
- EDK-Veranstaltungen, vor allem diejenigen der Reihe Forum Langue 2, werden als positiv und motivierend bezeichnet. Sie sollen weiterführt werden. Verschiedene Kantone schlagen Themen vor.
- Die EDK-Publikationen aus dem Projekt Langue 2 werden gelesen; eine grössere Verbreitung bis zu den Lehrern wäre erwünscht.
- Die EDK muss den Informationsaustausch verstärken und neue Ansätze, die erprobt werden, neue Ideen, die entwickelt werden, stärker unterstützen.
- Die Zusammenarbeit, insbesondere mit Universitäten und Forschungsstellen ist zu verstärken, um die Umsetzung der Ergebnisse zu Gunsten von Aus- und Fortbildung der Lehrer zu verbessern und zu beschleunigen.

Teil 4

KÜNFTIGE ZIELE DES PROJEKTS LANGUE 2

I. LEITIDEE

Die Beschäftigung mit sprachlicher und kultureller Vielfalt wie sie in der Schweiz und in Europa besteht, ist aus staats-, kultur-, bildungs-, gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Gründen eine DAUERAUFGABE, die nie aufgegeben werden darf. Die EDK hat den Auftrag, diese Aufgabe zu koordinieren und mitzutragen.

Begründung

- a. Die Schweiz als Willensnation lebt wesentlich von ihrer kulturellen und sprachlichen Vielfalt und ihrer föderalistischen Struktur. Auch Europa kann seine Vielfalt und seinen idellen Reichtum nur durch eine föderalistische Sprachen- und Kulturpolitik bewahren. Die Beschäftigung mit dieser Vielfalt ist eine Daueraufgabe der Bildungs- und Kulturpolitik in unserem Land, das vier Kulturreisen angehört und als zudem rohstoffärmer und neutraler aber offener Kleinstaat auf weltweite Beziehungen angewiesen ist.
- b. In unserem mehrsprachigen Staat sind für alle Bewohner eine gute Kompetenz in der Verständigungsfähigkeit in den Landessprachen und in internationalen Verkehrssprachen sowie Offenheit und wohlwollendes Verständnis für andere Kulturen und Lebensweisen in zunehmendem Masse von erstrangiger staatspolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung.
- c. Gemäss unserem föderalistischen Staatsaufbau sind die 26 Teilstaaten in der Bildungs- und Kulturpolitik weitgehend souverän. Eine Zusammenarbeit der Kantone ist jedoch gerade in der Fremdsprachenpolitik unerlässlich, weil in diesem Bereich der Bildungspolitik die Kantongrenzen notwendigerweise überschritten werden müssen.
- d. Die Institution, die diese Zusammenarbeit unter Wahrung der föderalistischen Strukturen und Traditionen am zweckmäßigsten fördern kann, ist die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Die Sachkompetenz einer interkantonalen Institution wie der EDK bietet Gewähr dafür, dass die Interessen kleiner Kantone und sprachlicher Minderheiten gewahrt bleiben. Zentral oder zentralistisch handelnde Bundesorgane können insbesondere kleinen und kleinsten Kantonen sowie sprachlichen Minderheiten oft nur zu einem geringen Teil gerecht werden.
- e. Damit das tragende Ideengut eines konstruktiven Föderalismus auch im internationalen Kontakt seine Ausstrahlung entfalten kann, muss die EDK in der Fremdsprachenpolitik mit den Institutionen des Bundes, mit gesamtschweizerischen Organisationen und mit internationalen Institutionen zusammenarbeiten.

II. RICHTZIELE

In der Schweiz gibt es eine lange Tradition im Fremdsprachenlernen, und zwar sowohl im schulischen wie im ausserschulischen Bereich. Insbesondere die Empfehlungen der EDK von 1975 haben dazu beigetragen, diese Tradition fortzusetzen und das Erlernen einer zweiten Landessprache auf neue und verstärkte Grundlagen zu stellen.

Mit der Publikation "Herausforderung Schweiz" wurde die Thematik ausgeweitet und für den Fremdsprachunterricht ein GESAMTKONZEPT entwickelt. Es empfiehlt für die Bewohner unseres mehrsprachigen Landes Kompetenzen in mindestens zwei Landessprachen sowie in einer internationalen Verkehrssprache. Außerdem werden Verstehensfähigkeiten in einer dritten Landessprache, die bessere Berücksichtigung der im Lande gegenwärtigen weiteren Sprachen und eine Verzahnung der schulischen und ausserschulischen Bestrebungen um den Fremdsprachunterricht postuliert.

1. Pflege der Muttersprache

In jedem Bildungssystem, vor allem aber in einem mehrsprachigen Land wie der Schweiz, ist der Pflege des Sprachunterrichts die ihm gebührende Beachtung zu schenken. Wer sich mit anderen verständigen will, muss zunächst seine eigene Muttersprache in hohem Masse beherrschen. Zu dieser Beherrschung gehört insbesondere die Fähigkeit, sich adressatengerecht auszudrücken, um so anderen Schweizern das Verstehen zu erleichtern bzw. überhaupt zu ermöglichen.

2. Unterricht in der zweiten Landessprache

Die Förderung des nationalen Zusammenhalts in der mehrsprachigen Schweiz kann zunächst dadurch gesichert werden, dass jeder Schüler in der Schweiz eine zweite Landessprache lernt, und zwar im Sinne und in Fortsetzung der bisherigen Anstrengungen. Er sollte am Ende seiner Schul- und Ausbildungszeit über ausgebauten Kompetenzen insbesondere in den Verstehensfähigkeiten (Hörverstehen und Leseverstehen) aber auch - entsprechend seiner Leistungsfähigkeit - in den produktiven Fertigkeiten (Sprechen und Schreiben) verfügen. So wird es möglich, wenigstens einen anderen Kulturräum im eigenen Land selbstständig kennenzulernen, Kontakte mit seinen Bewohnern anzuknüpfen und Kultur- und Medienangebote zu nützen.

3. Verstehenlernen einer dritten Landessprache

Um die Idee des nationalen Zusammenhalts weiter zu fördern, ist zudem anzustreben, dass die Bewohner der Schweiz eine dritte Landessprache verstehen lernen. Diese Kompetenz ermöglicht es, dass sich Schweizer untereinander verständigen können, indem jeder seine Muttersprache spricht, was für das Selbstverständnis insbesondere der sprachlichen Minoritäten wichtig ist.

4. Erlernen einer internationalen Verkehrssprache

Die Forderung einer Öffnung gegenüber Europa und darüber hinaus macht es notwendig, dass möglichst viele Bewohner dieses Landes neben den Landessprachen auch mindestens eine internationale Verkehrssprache lernen. Dieses Postulat und die Idee der Förderung der Landessprachen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die beiden Forderungen ergänzen sich gegenseitig.

5. Interkulturelle Erziehung

In der Schweiz lebt eine grosse Zahl Fremdsprachiger. Die Anwesenheit fremdsprachiger Kinder in unseren Schulen bietet zahlreiche Chancen interkultureller Erziehung. Kontakte mit anderen Sprachen und Kulturen können verstärkt werden, ganz im Sinne der Idee der Offenheit. Der Integrationsgedanke erfordert außerdem eine gezielte Förderung der fremdsprachigen Kinder, auch in ihrer Herkunftssprache.

6. Verzahnung schulischen und ausserschulischen Sprachenlernens

Obwohl die Schule und das öffentliche Bildungswesen für das Fremdsprachenlernen eine wichtige Rolle spielen, darf nicht alles davon erwartet werden. Auch außerhalb und nach der Schule werden Fremdsprachen gelernt. Ein Gesamtkonzept des Fremdsprachenlernens muss deshalb auch anstreben, dass schulischer und ausserschulischer Fremdsprachunterricht und -erwerb vermehrt miteinander verbunden werden. So wird einerseits die auf Schule und Bildungswesen lastende Verantwortung für die fremdsprachlichen Kompetenzen besser verteilt und anderseits wird es möglich, dass alle Beteiligten voneinander profitieren können.

↓
Fremdsprachen

III. ARBEITSBEREICHE

Wie in den Teilen 2 "Stand im Frühjahr 1989 und kritische Beurteilung der Reform des Fremdsprachunterrichts" und 3 "Ergebnisse aus dem Projekt Landkarte" dargelegt wurde, können Einführung und Reform des Fremdsprachunterrichts heute nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Es stehen noch wichtige Aufgaben zur Bearbeitung an, es wurden neue Bedürfnisse und Ansprüche an ein Projekt Langue 2 formuliert.

Aus der Setzung klarer PRIORITYEN ergeben sich folgende drei künftigen Arbeitsbereiche:

- FREMDSPRACHENLERNEN FÜR ALLE IN DER OBLIGATORISCHEN SCHULZEIT
- FREMDSPRACHENLERNEN AN DER SEKUNDARSTUFE II
- FREMDSPRACHENLERNEN IN DER AUS- UND FORTBILDUNG DER LEHRER

1. Fremdsprachenlernen für alle in der obligatorischen Schulzeit

Im Bereich der obligatorischen Schulzeit geht es im wesentlichen um vier Teilbereiche, in denen weitere Arbeiten zu leisten sind, weil bestehende Empfehlungen der EDK noch nicht vollständig realisiert sind oder weil entsprechende neue Bedürfnisse bestehen.

a. Fremdsprachenlernen für alle - Ausdehnung des Angebotes

Es geht bei diesem strukturellen Aspekt darum, den Fremdsprachunterricht, insbesondere den Unterricht in den schweizerischen Landessprachen, an denjenigen Schultypen und Schulstufen einzuführen bzw. obligatorisch zu gestalten, wo dies bisher noch nicht der Fall ist, um so der entsprechenden EDK-Empfehlung aus dem Jahre 1975 Nachachtung zu verschaffen. Dafür sind didaktisch/methodische Konzepte und Unterrichtshilfen zu erarbeiten und organisatorische Hilfen zu entwickeln.

Daneben geht es auch darum, die Angebote für das freiwillige Lernen von weiteren Landes- und Fremdsprachen auszubauen und die nötigen organisatorischen und didaktisch/methodischen Konzepte und Unterrichtshilfen zu erarbeiten. Ebenso sind neue Formen des Fremdsprachenlernens zu prüfen bzw. zu entwickeln und bekannt zu machen.

b. Fremdsprachenlernen mit lernschwächeren Schülern

Lernschwächere Schüler werden noch zu häufig vom Fremdsprachunterricht ausgenommen. Wenn die Lernziele entsprechend angepasst werden und wenn geeignete Unterrichtskonzepte, Unterrichtsmaterialien und -hilfen vorhanden sind, können aber auch solche Schüler fremdsprachliche Erfolgsergebnisse haben. In diesen Zusammenhang gehören auch Bemühungen zur Einführung des Fremdsprachunterrichts an Sonderklassen im Sinne eines freiwilligen Angebotes.

c. Fremdsprachenlernen für Begabte

Besonders begabten und interessierten Schülern sollen - auch im Fremdsprachunterricht - entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit Gelegenheiten geboten werden, höher gesteckte Ziele zu erreichen. Es sind angemessene didaktisch/methodische Konzepte und Unterrichtshilfen zu schaffen, die den Lehrern die Gestaltung des Unterrichts erleichtern.

d. Fremdsprachenlernen in heterogenen Lerngruppen

Der Umgang mit den in jeder Klasse vorhandenen Ungleichheiten bezüglich Lerntempo, Vorkenntnissen, Motivation, Unterstützung von aussen (Eltern usw.) bereitet manchen Fremdsprachlehrern grosse Mühe. Es sind Handreichungen und Hilfsmittel zu erarbeiten, die das Fremdsprachenunterrichten in heterogenen Lerngruppen erleichtern und das Fremdsprachenlernen effizienter werden lassen.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Problematik des Fremdsprachunterrichts an Mehrklassenschulen. Ein solcher ist - das zeigen die Versuche - möglich, verlangt aber vom Lehrer besondere Anstrengungen. Es müssen Hilfsmittel und Materialien erarbeitet werden, die dem Lehrer bei seinen Bemühungen entgegenkommen.

2. Fremdsprachenlernen an der Sekundarstufe II

Der Fremdsprachunterricht an der Sekundarstufe II war bisher eher am Rande Gegenstand der Arbeiten im Projekt Langue 2. Es hat sich aber gezeigt, dass nach erfolgter Reform an den vorangehenden Stufen auch auf dieser Stufe ein grosser Reformbedarf besteht, insbesondere um den harmonischen Übergang von den Schulen der Sekundarstufe I langfristig sicherzustellen. Im wesentlichen geht es um drei Teilbereiche.

a. Gestaltung des Unterrichts

Es geht darum, dass der Fremdsprachunterricht an der Sekundarstufe II zusätzlich zur Beschäftigung mit Texten aus Literatur und Kultur vermehrt eine kommunikative Kompetenz im mündlichen und schriftlichen Bereich vermittelt. Der Unterricht soll konsequent fertigkeitsbezogen gestaltet und stärker interkulturell ausgerichtet werden. Um diese Ziele zu erreichen, sind Massnahmen im Bereich der Lehrerfortbildung wie auch die Erarbeitung entsprechender didaktisch/methodischer Handreichungen notwendig.

b. Gestaltung der Prüfungen

Die Prüfungen (Eintritts-, Zwischen- und Schlussprüfungen) in der Sekundarstufe II sind vermehrt fertigkeitsbezogen auszugestalten und, insbesondere im Fall von Schlussprüfungen, konsequenter auf die Realitäten abzustimmen, die den Prüfungsabsolventen nach Abschluss seiner Ausbildung erwarten. In diesem Teilbereich sind neben theoretischen Arbeiten praktische Aktionen im Bereich der Lehrerfortbildung und der Information notwendig.

c. Alternative Formen des Fremdsprachenlernens

Fremdsprachenlernen soll nicht nur im Fremdsprachunterricht stattfinden. Die Schulen der Sekundarstufe II bieten gute Möglichkeiten, um das Fremdsprachenlernen ausserhalb des eigentlichen Fremdsprachunterrichts zu fördern: verschiedene Formen des Schüler- und Klassenaustausches bieten sich an, es könnten einzelne Fächer ganz oder teilweise in einer Fremdsprache unterrichtet werden, schulisches und ausserschulisches Lernen könnten kombiniert werden usw. Für viele Möglichkeiten fehlen vorläufig genügende Grundlagen, Konzepte und Handreichungen. Erfahrungen, die an einem Ort gemacht worden sind, bedürfen der Auswertung, der Weiterentwicklung und der Weiterverspreitung.

3. Fremdsprachenlernen in der Aus- und Fortbildung der Lehrer

Im Zusammenhang mit der Reform des Fremdsprachunterrichts sind grosse Anstrengungen im Bereich der Lehreraus- und -fortbildung unternommen worden. Diese müssen fortgesetzt werden, noch bestehende Lücken sollen geschlossen werden. Es müssen tragfähige Konzepte erarbeitet werden für die Phase, die nun der unmittelbaren Reform folgt. Die erzielten Fortschritte in Bezug auf den Ausbau der fremdsprachlichen Ausbildung der Lehrer müssen

konsolidiert und in die Gesamtpläne einer für die Zukunft tragfähigen Aus- und Fortbildung der Lehrer integriert werden. Ein Bedarf besteht auch im Bereich der interkulturellen und mehrsprachigen Aus- und Fortbildung der Lehrer: gemeinsame Kurse für Fremdsprachlehrer aus verschiedenen Sprachregionen, Schulstufen, Schultypen.

Mit diesen Massnahmen soll gleichzeitig die Reform weiterentwickelt und dauerhaft konsolidiert werden. Die Aus- und Fortbildung der Lehrer steht im Dienste der geltenden Lernziele, muss aber auch Neuerungen im didaktisch/methodischen Bereich, neue Lernziele bzw. Lernschwerpunkte und neue Lehr-/Lernformen systematisch aufnehmen. Es braucht deshalb auch in Zukunft regelmäßig Kurse für Kader und für die einzelnen Lehrerkategorien, damit solche Neuerungen aufbereitet und weitergetragen werden können.

Teil 5

KÜNFTIGE ORGANISATION DES PROJEKTS LANGUE 2

I. ORGANE

Das Projekt Langue 2 verfügt über drei Organe:

- Wie bisher wird ein AUSSCHUSS LANGUE 2 eingesetzt. Er arbeitet im Milizsystem und setzt sich aus Fachleuten aus allen Landesgegenden zusammen.
- Ein PROJEKTSEKRETARIAT bildet die permanente Arbeitsstelle, bearbeitet Teilprojekte, stellt die Sekretariatsdienste für den Ausschuss sicher und sorgt für Koordination und Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten.
- Ein neu zu gründendes MEHRSPRACHIGES STUDIEN- UND BEGEGNUNGSZENTRUM ermöglicht gemeinsame Kurs- und Projektarbeit von Bildungssachverständigen, Fachexperten, Studenten und Lehrern.

1. Ausschuss Langue 2

Der Ausschuss Langue 2 ist das gesamtschweizerische interkantonale Beraterorgan im Projekt Langue 2. Er befasst sich vorrangig mit gesamtschweizerischen Aufgaben im Bereich Fremdsprachunterricht/Langue 2, insbesondere mit Fragen des Unterrichts der schweizerischen Landessprachen. Der Ausschuss arbeitet im Kommissionssystem, d.h. an Sitzungen und Tagungen; seine Mitglieder übernehmen Vorbereitungs- und Bearbeitungsaufträge im Sinne von "Hausaufgaben". Der Ausschuss kann zur Bearbeitung bestimmter Fragen Fachgruppen bilden oder aussenstehende Experten beziehen. Er kann die Bearbeitung von Teilprojekten auch an Experten oder aussenstehende Arbeits- und Forschungsstellen delegieren, behält aber in jedem Fall die Oberaufsicht und die Koordinationsfunktion.

Der Ausschuss besorgt den Informationsaustausch, pflegt und vermittelt Kontakte und stellt sicher, dass kleine Kantone und Minderheiten verschiedenster Art nicht "zu kurz kommen". Der Ausschuss sorgt für die Verbreitung der Ergebnisse aus der Projektarbeit und der Erfahrungen aus Kontakten und Informationsaustausch. In den Aufgabenbereich des Ausschusses Langue 2 gehört es auch, sich über Innovationen und Entwicklungsprojekte im Bereich Fremdsprachunterricht/Langue 2 laufend zu informieren und solche landesweit bekannt zu machen. Dementsprechend werden regelmässig Sitzungen speziellen Themen gewidmet und im Sinne interner Fortbildung gestaltet.

2. Projektsekretariat

Das Projektsekretariat ist die permanente Anlauf- und Arbeitsstelle im Projekt. Es bearbeitet Teilprojekte z.T. in Zusammenarbeit mit Ausschussmitgliedern und zugezogenen Experten und Institutionen, dokumentiert das Gesamtprojekt, stellt die Koordination innerhalb der Projektarbeit sicher, steht für Informationen und Anfrage zur Verfügung, stellt Kontakte her und führt das Sekretariat des Ausschusses.

3. Mehrsprachiges Studien- und Begegnungszentrum

Ein mehrsprachiges Studien- und Begegnungszentrum soll geschaffen werden, um Studien in Zusammenhang mit Projekten und Forschungsarbeiten im Bereich Fremdsprachunterricht/Langue 2 interdisziplinär zu ermöglichen sowie Begegnungen zwischen Bildungspolitikern, Fachkräften, Studenten und Lehrern aller Stufen aus der Schweiz und dem Ausland zu organisieren.

Das Zentrum steht für Fort- und Weiterbildungskurse von Kadern zur Verfügung, insbesondere für solche mit Teilnehmern aus verschiedenen Sprachregionen. Im Zentrum werden Konzepte entwickelt und realisiert, die im weitesten Sinne dem interkulturellen Austausch dienen und die schweizerische Mehrsprachigkeit zum Gegenstand haben.

II. ARBEITSWEISE UND INSTRUMENTARIUM

Die Arbeit im Projekt Langue 2 der Pädagogischen Kommission EDK erfolgt den nach Prinzipien der SUBSIDIARITÄT und der ZUSAMMENARBEIT. Sie hat drei Schwerpunkte:

- PROJEKTE werden durch eigene Organe bearbeitet oder zur Bearbeitung durch andere Stellen in Auftrag gegeben. Die Langue-2-Organe sorgen für Koordination und Verbreitung der Ergebnisse.
- VERANSTALTUNGEN geben Initialzündungen für Neues, fördern den Kontakt unter Fachkräften und dienen der fachlichen Auseinandersetzung, dem Meinungsaustausch oder der Fortbildung.
- PUBLIKATIONEN in gedruckter und audiovisueller Form helfen bei der Verbreitung von neuen Erkenntnissen und Arbeitsergebnissen.

ZUSAMMENARBEIT mit Forschungsinstituten und anderen Institutionen, die sich mit ähnlichen oder gleichen Fragen befassen, verbessern den Wirkungsgrad der Projektarbeit und ermöglichen gemeinsame Projekte.

Gute KONTAKTE zu zahlreichen Institutionen und Stellen erleichtern die Verbreitung der Projektergebnisse und tragen dazu bei, dass neue Erkenntnisse rascher in die Unterrichtspraxis einfließen können.

1. Schwerpunkte der Projektarbeit

a. Projekte

Projekte sind Arbeiten zu Schwerpunktsthemen, die von eigenen Kräften und durch Fachexperten in zeitlich festgelegten Etappen ausgeführt werden. Sie sind gekennzeichnet durch den Gedanken der Subsidiarität, bzw. der Koordination mit Arbeiten, die auf regionaler und kantonaler Ebene geleistet werden. Projekte sind so zu gestalten, dass sie praktische Konsequenzen für den fremdsprachlichen Unterricht haben oder dass durch ihre Bearbeitung Erkenntnisse gewonnen werden oder Unterlagen entstehen, die für die weitere Projektarbeit eingesetzt werden können. Projekte entstehen aufgrund von artikulierten Bedürfnissen, die an die Langue-2-Organe herangetragen werden. Projektideen können auch von den Langue-2-Organen aufgrund ihrer Erfahrungen in der Projektarbeit entwickelt und vor der Bearbeitung Regionen, Kantonen und EDK-Organen zur Beurteilung vorgelegt werden.

b. Veranstaltungen

Mit Veranstaltungen können Betroffene direkt erreicht werden. Es werden drei Typen von Veranstaltungen unterschieden:

- Forum Langue 2

Die Reihe "Forum Langue 2" soll mit aktuellen und attraktiven Themen weitergeführt werden. Mit den Forumsveranstaltungen werden Impulse für die Weiterarbeit an Neuerungen ausgelöst und durch eine gewisse Breitenwirkung wird das Terrain in Regionen und Kantonen vorbereitet. Kennzeichen des Forums ist die Teilnahme von interessierten Betroffenen aus allen Kantonen. Diese sind so auszuwählen und zu motivieren, dass anschliessend ans Forum in Regionen und Kantonen ein "Schneeball-Effekt" entsteht.

- **"L2 Club"**

Zu diesen interdisziplinären Fachtagungen zu ausgewählten Themenkreisen werden Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Forschung sowie aus der Lehrerschaft eingeladen. Kennzeichen des "L2 Clubs" ist die Thematik der Veranstaltungen: es geht um die Beziehungen zwischen Forschung und Unterricht, bzw. zwischen Theorie und Praxis und um die Frage, wie Forschungsergebnisse für die Praxis nutzbar gemacht und wie Probleme und Fragen, die sich dem Praktiker in seiner Arbeit stellen, "forschungswürdig" gemacht werden können.

- **Tagungen und Kurse**

An Tagungen und Kursen wird je ein ausgewähltes Publikum intensiv mit neuen Erkenntnissen vertraut gemacht. Tagungen und Kurse dienen weniger dem Erfahrungsaustausch und der Impulsgebung als vielmehr der wirksamen Fortbildung der Teilnehmer. Leitgedanken sind Kooperation und Subsidiarität. Allenfalls gemeinsam mit der Weiterbildungszentrale für Mittelschullehrer, mit Lehrerorganisationen oder mit regionalen und kantonalen Veranstaltern werden Tagungen und Kurse angeboten, die überregional oder gesamtschweizerisch durchgeführt werden, weil der Aspekt der interkantonalen Koordination wichtig ist, weil die Mehrsprachigkeit Thema ist oder weil der Aufwand in personeller oder organisatorischer Hinsicht insbesondere kleinere Kantone überfordern könnte.

c. Publikationen

Publikationen berichten über durchgeführte Projekte und Veranstaltungen, fassen Ergebnisse zusammen, kommentieren Entwicklungen im Bereich der Fremdsprachdidaktik/-methodik, leiten Leser an, Ergebnisse aus Forschung und Projektarbeit im Unterrichtsalltag umzusetzen. Mit Publikationen soll eine Breitenwirkung erzielt werden. Um diese sicherzustellen sind parallel zur Herausgabe einer Publikation geeignete Massnahmen einzuleiten, um den Bekanntheitsgrad zu erhöhen und um Bezug, Anwendung und Umsetzung in die Praxis zu erleichtern.

Publikationen aus dem Projekt Langue 2 erscheinen grundsätzlich in der Originalsprache oder sie sind im Original mehrsprachig. Parallel zur Herausgabe des Haupttextes können Zusammenfassungen in den anderen Amtssprachen erscheinen. In einzelnen Fällen kann es notwendig sein, integrale parallele Ausgaben in mehreren Sprachen zu erstellen.

Adressatengerecht und inhaltsentsprechend sind verschiedene Formen von Publikationen vorgesehen:

- **Bulletins**

sind leicht lesbar und berichten in Kurzform über Entwicklungen und Aktualitäten; sie können breit gestreut werden.

- **Dossiers**

mit wissenschaftlich fundierten Texten, auf die während längerer Zeit Bezug genommen werden kann, berichten über Projektarbeit und Neuerungen; sie sind für ein interessiertes Fachpublikum gedacht.

- **Materialien**

sind eigentliche Arbeitsberichte, gedacht für einen eingeschränkten Leserkreis von Betroffenen.

- **Videos und weitere audiovisuelle Materialien**

eignen sich für die Verbreitung von unterrichtspraktischen Anregungen. Für diese Art von Publikationen wird eine Zusammenarbeit mit der SKAUM angestrebt.

2. Kontakte und Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts

Kontakte und Zusammenarbeit sind dauernde Anliegen der Projektarbeit. Insbesondere sind enge und permanente Kontakte zu regionalen und kantonalen Stellen, die sich mit Fragen des Fremdsprachunterrichts befassen, zu Pädagogischen Arbeitsstellen, zu Universitäten und Forschungsstellen wichtig, ebenso zu Bundesstellen und zu interkantonal, gesamtschweizerisch und international tätigen Institutionen. Dem Prinzip der Subsidiarität folgend, arbeiten die Langue-2-Organe der EDK eng mit kantonalen, regionalen, eidgenössischen und schweizerischen Institutionen und Vereinigungen zusammen. Insbesondere wird eine systematische Zusammenarbeit mit EDK-eigenen Institutionen und anderen EDK-Projekten angestrebt.

a. Lehrerorganisationen

Vermehrt müssen gemeinsame Projekte mit den Lehrerorganisationen durchgeführt werden. Die Lehrer müssen in die Projektarbeit frühzeitig einbezogen werden und dauernd über Fortschritte und Ergebnisse informiert werden.

b. Interkultureller Schulaustausch

Zur Förderung der Beziehungen über die Sprachgrenzen hinweg ist mit Institutionen zusammenzuarbeiten, die sich mit Fragen des interkulturellen Schulaustausches befassen. Dabei ist neben der Vermittlung von Kontakten und Adressen insbesondere auf die Erarbeitung von didaktischen Konzepten und die Verbreitung von Erfahrungen und Modellvorstellungen Gewicht zu legen.

c. Wissenschaftliche Forschung

In Zusammenarbeit mit der Koordinationsstelle für Bildungsforschung, mit dem CESDOC, mit Universitäten und pädagogischen Arbeits- und Forschungsstellen soll auf neue Forschungsergebnisse im Bereich Langue 2 aufmerksam gemacht werden. Zu Handen von Lehrerbildnern aller Stufen, Kursleitern der Lehrerfortbildung, Autoren von Lehrmitteln und Unterrichtshilfen und schliesslich von Lehrern aller Stufen sollen ausgewählte Artikel und Bücher vorgestellt werden, die praktikable neue Impulse für den Fremdsprachunterricht vermitteln.

d. Medien

Presse- und Medienarbeit ist wichtig, um eine breite Öffentlichkeit für die Belange des Fremdsprachunterrichts und der interkulturellen Kontaktnahme zu sensibilisieren. Neben der regelmässigen Bedienung der gedruckten Presse mit Informationen ist darauf hinzuarbeiten, dass die schweizerische Mehrsprachigkeit in den elektronischen Medien besser zum Ausdruck kommt. Es sollte möglich werden, dass in der ganzen Schweiz mindestens ein Radioprogramm aus jeder Sprachregion und alle drei Fernsehprogramme (einschliesslich der rätoromanischen Sendungen) überall empfangen werden können. Ausserdem ist anzuregen, den Sprachgebrauch in den Medien regelmässig zu überprüfen. Beispielsweise bedarf in den Deutschschweizer Programmen die Frage der Wahl von Hochsprache oder Dialekt einer dauernden Beachtung, oder es ist zu prüfen, wie in Informationssendungen auf die simultane Übersetzung von fremdsprachigen Statements verzichtet werden kann.

III. AUFGABENTEILUNG

Die Langue-2-Organe der EDK beachten bei ihrer Arbeit das Prinzip der Subsidiarität. Sie stehen gleichzeitig Regionen und Kantonen auf Anfrage beratend zur Verfügung. In Bezug auf die grundsätzlicheren Arbeitsausrichtungen des Projekts unterbreiten die EDK-Organe Vorschläge, die im Einzelfall den Regionen und Kantonen zu Stellungnahme unterbreitet werden.

Die Langue-2-Organe der EDK befassen sich vor allem mit Themen von gesamtschweizerischem Interesse, mit kantons- und regionsübergreifenden Themen sowie mit solchen, die von einzelnen Kantonen und Regionen nicht bearbeitet werden können. Besondere Berücksichtigung finden, im Sinne einer Hilfestellung, die Bedürfnisse kleinerer Kantone sowie sprachlicher Minderheiten. Themen können auch ausdrücklich an die Langue-2-Organe der EDK herangetragen werden oder im Rahmen der Projektarbeiten aufgebracht werden.

Nicht in den Aufgabenbereich der EDK fallen grundsätzlich Fragen und Probleme, die spezifisch sind für einzelne EDK-Regionen oder Sprachgebiete.

In Zusammenarbeit mit Regionen und Kantonen werden Themen, die von EDK-Organen bearbeitet worden sind, für regionale und kantonale Bedürfnisse adaptiert, konkretisiert und weitergeführt.

Regionen und Kantone können Fragen und Probleme, die sie nicht selber bearbeiten können, an die EDK-Organe weiterleiten.

Regionen und Kantone sind eingeladen, Stellung zu nehmen zu Fragen und Themenvorschlägen, die von den EDK-Organen unterbreitet werden.

Bei der Umsetzung von Ergebnissen aus der Projektarbeit in die Praxis sowie bei der Erprobung von entwickelten Konzepten werden Mitarbeit und Beteiligung von Regionen und Kantone angestrebt.

IV. PERSONELLES UND FINANZIELLES

Das Projekt Langue 2 bedarf für seine Arbeit genügender personeller und finanzieller Mittel. Ein gewisses Minimum an personellem und finanziellem Aufwand darf aus Gründen der Effizienz nicht unterschritten werden.

1. Personelles

Der Ausschuss Langue 2 setzt sich zusammen aus rund zwanzig Mitgliedern. Sie sind in erster Linie Fachkräfte, die bereit sind, sich für die EDK-Projektarbeit einzusetzen. Daneben verfügen sie über Verbindungen zu Kantonen, Regionen, Bundesstellen, Schulen, Schulstufen, Lehrerorganisationen, Forschungsstellen, Hochschulen usw. Im Ausschuss müssen alle Sprachregionen und alle EDK-Regionen vertreten sein, ferner Kontaktleute zu Institutionen und Organisationen, mit denen eine Zusammenarbeit angestrebt wird.

Der Ausschuss wird geleitet von einem nebenamtlichen Präsidenten, der für seine Aufgabe teilentlastet wird.

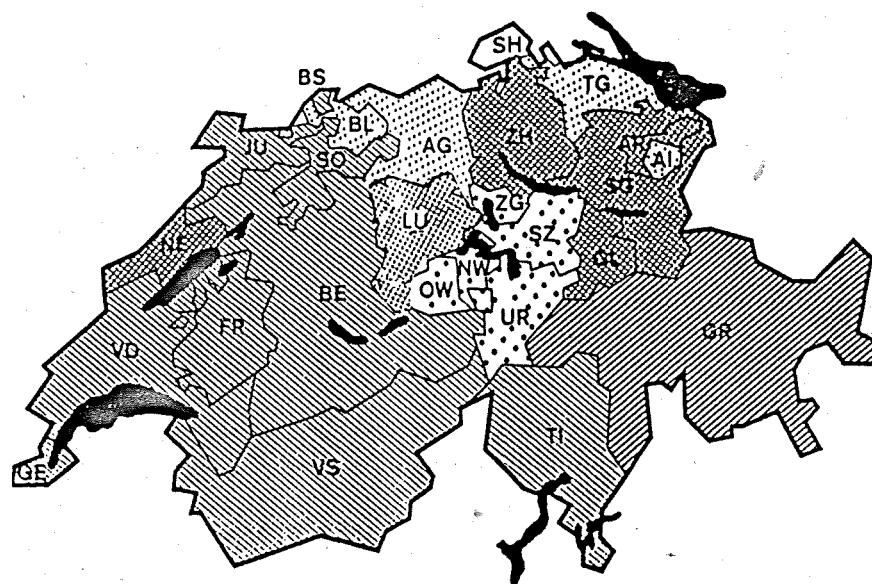
Das Projektsekretariat wird betreut von angestellten bzw. beauftragten wissenschaftlichen Mitarbeitern. Es braucht 100-150% wissenschaftliche Arbeitskapazität sowie 25-30% Arbeitskapazität für eigentliche Sekretariatsarbeiten.

2. Projektmittel

Für die Projektarbeit sind neben den Kosten für Taggelder und Spesen der Ausschussmitglieder und die Teilentlastung seines Präsidenten jährlich Mittel im Umfang von 40'000.-- bis 60'000.-- vorzusehen.

3. Mehrsprachiges Studien- und Begegnungszentrum

Die Gründung eines solchen Zentrums bedarf sorgfältiger Abklärungen, insbesondere betreffend eine anzustrebende gemischte Trägerschaft. Es ist denkbar, dass das Zentrum nach seiner Gründung zunächst nur in einem Teilbereich arbeitet und seine Tätigkeit nach und nach auf- und ausbaut. So könnten erste Erfahrungen erworben werden, welche dann Grundlagen abgeben, um das Zentrum schrittweise weiterzuentwickeln.

Anhang 1**STAND DER EINFÜHRUNG DER ZWEITEN LANDESSPRACHE
AB DEM 4./5. SCHULJAHR**

- Unterricht 2. Landessprache generell eingeführt
- generelle Einführung im Gange oder beschlossen
- regionaler Vorgehensbeschluss: gestaffelte Einführung ab 1991/92
- Führung von Versuchs-/Pilotklassen
- dreisprachiger Kanton; Sonderfall
- keine Massnahmen

ERLÄUTERUNGEN ZUR ÜBERSICHTSKARTE

(Stand: 21. Februar 1989)

Zürich

Einführung des Französischunterrichts ab 5. Schuljahr vom Erziehungsrat beschlossen und in einer Volksabstimmung bestätigt.

Bern

EDK-Empfehlungen generell realisiert: Französischunterricht im deutschsprachigen Kantonsteil ab 5. Schuljahr, nun auch an Schulen mit Grundansprüchen; Deutschunterricht im französischsprachigen Kantonsteil ab 4. Schuljahr.

Luzern

Pilotklassen, Einführung des Französischunterrichts ab 5. Schuljahr vom Erziehungsrat beschlossen für 1995/96.

Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug

Regionaler IEDK-Vorgehensbeschluss betr. Einführung des Französischunterrichts in der Primarschule vom 11.12.1986: gestaffelte Einführung ab 1991/92.

Glarus

Einführung des Französischunterrichts ab 5. Schuljahr durch die Landsgemeinde beschlossen.

Freiburg

EDK-Empfehlungen generell realisiert: Französisch- bzw. Deutschunterricht ab 4. Schuljahr.

Solothurn

EDK-Empfehlungen seit Frühling 1988 generell realisiert: Französischunterricht ab 5. (in den Bezirken Dorneck und Thierstein ab 4.) Schuljahr.

Basel-Stadt

EDK-Empfehlungen generell realisiert: Französischunterricht ab 5. Schuljahr; nun auch an Schulen mit Grundansprüchen.

Basel-Landschaft

Der Beschluss des Erziehungsrates, den Französischunterricht an der Primarschule vorderhand nicht einzuführen, wurde in Wiedererwägung gezogen; in den ehemaligen Versuchsgemeinden wird in den 5. Primarklassen ab Schuljahr 1989/90 obligatorisch Französisch erteilt.

Schaffhausen

Der ablehnende Beschluss des Erziehungsrates vom August 87 wird in Wiedererwägung gezogen. Eine Motion zur Einführung des Französischunterrichts an der Primarschule wurde vom Kantonsparlament am 20.2.89 erheblich erklärt.

Appenzell-A.Rh.

Einführung des Französischunterrichts ab 5. Schuljahr für 1991 beschlossen, Pilotklassen seit 1987.

Appenzell-I.Rh.

Versuchs-/Pilotklassen.

St. Gallen

Einführung des Französischunterrichts ab 5. Schuljahr beschlossen, Realisierung im Gange; Volksabstimmung einer Initiative gegen den Französischunterricht voraussichtlich im Jahre 1989.

Graubünden

Deutschunterricht für Romanen ab 4., für Italienischsprachige ab 5. Schuljahr seit Beginn des Jahrhunderts; Französischunterricht für alle Schüler ab 7. Schuljahr; eine von der Regierung einzusetzende Kommission wird die Einführung des Unterrichts von Italienisch oder Romanisch oder Französisch in den 5./6. Klassen des deutschsprachigen Kantonsteils prüfen.

Aargau

Versuchs-/Pilotklassen; Beschluss des Erziehungsrates, den Französischunterricht in der laufenden Lehrplanrevision nicht zu berücksichtigen.

Thurgau

Versuchs-/Pilotklassen; Initiative gegen den Französischunterricht in der Primarschule vom Volk abgelehnt.

Tessin

EDK-Empfehlungen generell realisiert: Französischunterricht für alle Schüler ab 3. Schuljahr, zusätzlich Deutschunterricht für alle Schüler ab 7. Schuljahr.

Waadt

EDK-Empfehlungen seit Herbst 1986 generell realisiert: Deutschunterricht ab 5. Schuljahr.

Wallis

EDK-Empfehlungen generell realisiert: Französisch- bzw. Deutschunterricht für alle Schüler ab 3. Schuljahr.

Neuenburg

Einführung des Deutschunterrichts ab 4. Schuljahr beschlossen auf Beginn der neunziger Jahre.

Genf

EDK-Empfehlungen seit Herbst 1986 generell realisiert: Deutschunterricht ab 4. Schuljahr.

Jura

Deutschunterricht für alle Sekundarschüler ab 5. Schuljahr; für Schüler der Primar-Oberstufe generell ab 7. Schuljahr, mit der Möglichkeit, gemeindeweise bereits im 5. Schuljahr zu beginnen (von ca. 2/3 der Gemeinden realisiert).

Anhang 2**PROJEKTE UND VERANSTALTUNGEN
DES AUSSCHUSSES FREMDSPRACHUNTERRICHT/LANGUE 2****PROJEKTE**

- Arbeitspapier "Lösungsmöglichkeiten für den Einbau des Unterrichts in der zweiten Landessprache in die Stundentafeln der Volksschule" (1978)
- Entwicklung von Idee und Konzept zum "Funkkolleg Französisch" und Aufbau einer tragfähigen Infrastruktur für dieses Vorhaben (1979-82; Durchführung des Radiokurses 1983/84; div. Publikationen)
- Erarbeitung der "Treffpunkte am Übergang von der obligatorischen Schulzeit zu den Anschluss-Schulen" (1983-86; Publikation 1987)
- Erarbeitung des "Modell Schweiz": Formulierung einer nationalen Sprachenpolitik, die das Problem des Fremdsprachunterrichts in den grösseren Rahmen der Verständigungsprobleme der mehrsprachigen Schweiz stellt (1986/87; Publikation 1987)
- Bearbeitung der Problematik Fremdsprachunterricht in Mehrklassenschulen (1986/87; Publikation 1987/88)
- Projekt LANDKARTE: gesamtschweizerische Erhebung über den Stand der Realisierung der Beschlüsse von 1975 und die aktuellen und künftigen Bedürfnisse der Kantone (1988/89; Publikation vorgesehen)

REIHE "FORUM LANGUE 2"

(bisher 6 Veranstaltungen zu aktuellen Problemen des Fremdsprachunterrichts)

- Forum 1 (1980): Übergang von der obligatorischen Schulzeit zu den Berufsschulen. Vertikale Koordination. (Publikation 1984)
- Forum 2 (1982): Übergang von der obligatorischen Schulzeit zu den Maturitätsschulen. Vertikale Koordination. (Publikation 1984)
- Forum 3 (1984): Evaluation mündlicher Schülerleistungen im kommunikativen Fremdsprachunterricht (Publikation 1984)
- Forum 4 (1986): Stellenwert der Grammatik im kommunikativen Fremdsprachunterricht (Publikation 1987)
- Forum 5 (1987): Treffpunkte Langue 2, Französisch und Deutsch zwischen Sekundarschule und kaufmännischer Berufsschule
- Forum 6 (1989): Reformtendenzen im Unterricht der zweiten Landessprache auf der Sekundarstufe II (Durchführung Mai 1989)

WEITERE TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

- Lehrmittel-Tagung 1979: Informationstagung zum Stand der Entwicklung neuer Basislehrmittel für die Primarstufe
- Zwei Kaderseminare 1978/79: Mitwirkung an der schweizerischen Kaderausbildung unter Federführung der NW EDK (Publikation 1980)
- Arbeitstagung Ascona (1985): Internationales Seminar des Europarates in Zusammenhang mit dessen Projekt Nr. 12 "Langues vivantes - Modern Languages"
- Seminar "Unterricht zweite Landessprache und Schulaustausch" (1984): Arbeitstagung unter Federführung der WBZ-Arbeitsgruppe "Schüler- und Lehreraustausch" und der Koordinationsstelle "Jugendaustausch in der Schweiz" der Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
- Tagung "L2-Club" (1988): Fachtagung mit Experten und Hochschulvertretern zum Thema "Schnittpunkte zwischen Theorie und Praxis im Projekt Langue 2"

LAUFENDE PROJEKTE

- **Evaluation:** Erarbeitung von Evaluationsinstrumentarien für die Hand der Lehrer zur Beurteilung der Leistungen und Lernfortschritte ihrer Schüler im Sinne der Reform. Erprobung und Zurverfügungstellung an die Kantone zur Weiterentwicklung, Anpassung und Anwendung. Zunächst werden Instrumentarien für das Ende der Primarschule und für den Abschluss der Sekundarstufe I je für Deutsch und Französisch als Fremdsprache erarbeitet.
- **Deutschkurs im Medienverbund:** Entwicklung eines Deutschkurses im Medienverbund für Lehrer, Eltern und interessierte Teilnehmer; Ausstrahlung über Radio Suisse romande - Espace 2, 1990 und 1991, Beteiligung von Fernsehen und Presse.
- **Immersion:** Projekt zur Ausweitung des Freiburger Modells des "10e année linguistique". Es könnte 1991 der EDK vorgestellt und den Kantonen zur Realisierung empfohlen werden.
- **Verbreitung bisheriger Projektergebnisse:** Fortsetzung der Bemühungen, Ergebnisse bisheriger Projekte bei der Lehrerschaft und bei einem breiten Publikum bekannt zu bringen, da zahlreiche Ideen und Erkenntnisse aus der Projektarbeit noch zu wenig Allgemeingut sind, und noch zu wenig Einfluss und Niederschlag in der täglichen Praxis des fremdsprachlichen Unterrichts gefunden haben.

Anhang 3

PUBLIKATIONEN

Die nachstehend aufgelisteten Publikationen zum Thema Fremdsprachunterricht/Langue 2 sind vom Ausschuss FSU/L2 selber oder unter seiner Mitarbeit erarbeitet worden.

Informationsbulletins EDK:

- 1 (1974) (Berichte zu Versuchen mit Fremdsprachunterricht an der Primarschule)
- 2 (1974) Bericht und Anträge zur Einführung und Koordination des Fremdsprachunterrichts in der obligatorischen Schulzeit
- 5 (1975) Beiträge zum Fremdsprachunterricht
- 7 (1976/77) Fremdsprachunterricht: Unterrichtskonzept, Lehrwerkkonzept
- 24 (1980) Didaktik und Methodik des Französischunterrichts vom 4./5. Schuljahr an
- 36 (1982) Rahmenlehrpläne für die Grundausbildung der Lehrer für den Französischunterricht während der obligatorischen Schulzeit
- 43 (1984) L'école - trait d'union entre les régions linguistiques de la Suisse
- 44 (1984) Fremdsprachunterricht im Übergang zwischen obligatorischer Schulzeit und Anschlusssschulen

Dossiers:

- 1 Oral/mündlich. Grundlagen zur Evaluation mündlicher Schülerleistungen im kommunativen Fremdsprachunterricht. Bern: EDK, 1984
- 2 Überprüfung der Belastung von Schülern und Lehrern der Mittelstufe in der Region Ostschweiz. Bern: EDK, 1984
- 3 Ausbildung der Primarlehrer im Fach Französisch. Bern: EDK, 1984
- 4 Reform des Fremdsprachunterrichts und Vorverschiebung in die Primarschule in der Ostschweiz. Bern: EDK, 1985
- 5 Place de la grammaire dans les approches communicatives de l'enseignement des langues secondes. Contributions du 4e Forum suisse Langue 2 et documents complémentaires. Stellenwert der Grammatik im kommunativen Fremdsprachunterricht. Beiträge aus dem 4. Schweizerischen Forum Langue 2 und zusätzliche Unterlagen. Bern: EDK, 1987

Herausforderung Schweiz. Materialien zur Förderung des Unterrichts in den Landessprachen. Bern: EDK, 1987 (Studien und Berichte 2)

La Suisse - un défi. Une approche de l'enseignement des langues nationales en Suisse. Berne: CDIP, 1987 (Etudes et Rapports 2)

La Svizzera - una sfida. Materiali per lo sviluppo della conoscenza delle lingue nazionali. Berna: CDPE, 1987 (Studi e Rapporti 2)

Funkkolleg Französisch. 30 Radiosendungen - 30 Begleitdossiers - 30 Zirkelleiteranweisungen - Anleitung für den Kursteilnehmer - Lexique. Luzern: Interkantonale Lehrmittelzentrale, 1983 (Gemeinschaftsprägung: drei deutschschweizerische EDK-Regionalkonferenzen, Arbeitsgemeinschaft Deutschschweiz für Lehrerfortbildung, Radio der deutschen und rätoromanischen Schweiz, Interkantonale Lehrmittelzentrale.)

PEDRIOLI, Alain. L'insegnamento del francese nelle sezioni pluriclassi: problemi - riflessioni - proposte. Bellinzona/Berna: CDPE, 1987

PEDRIOLI, Alain. L'enseignement du français dans les classes à degrés multiples. Réflexions - Propositions - Recommandations. Berne: CDIP, 1988

Bulletin Langue 2 (Periodikum): 14 Ausgaben 1984-1989

Vorverlegung und Reform des Französischunterrichts. Informationsschrift für die Eltern. Broschüre (1987)

- . Version für die Nordwestschweiz
- . Version für Zürich und die Ostschweiz

Faltprospekt (1988)

Französisch in der Primarschule. Information für die Eltern

Faltblatt (1989, Stand 21.2.)

Einführung der zweiten Landessprache ab dem 4./5. Schuljahr

Kann die Primarschule den Fremdsprachunterricht verkraften? Bern: EDK, 1984 (SIPRI Ergebnisbericht)

Actes du séminaire CPS 473 "Enseignement Langue 2 et échange scolaire" Locarno-Minusio 14-17 novembre 1984. Solothurn: Jugendtausch in der Schweiz/ch-Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit, 1985 (Le trait d'union, no 11)

Der Lehreraustausch in der Schweiz. Modelle "Les Avants". Solothurn: Jugendtausch in der Schweiz/ch-Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit, 1984

L'échange d'enseignants en Suisse. Modèles "Les Avants". Soleure: Echange de jeunes en Suisse/ch-Fondation pour la collaboration confédérale, 1984

Lo scambio di insegnanti in Svizzera. Modelli "Les Avants". Soletta: Scambio di giovani in Svizzera/ch-Fondazione per la collaborazione federale, 1984

Jugendaustausch in der Schweiz: Modelle und Grundsätze. Solothurn: Jugendtausch in der Schweiz/ch-Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit, 1986

Echange de Jeunes en Suisse: Modèles et principes. Soleure: Echange de jeunes en Suisse/ch-Fondation pour la collaboration confédérale, 1986

Scambio di Giovani in Svizzera: Modelli e principi. Soletta: Scambio di giovani in Svizzera/ch-Fondazione per la collaborazione federale, 1986

Barat da Giuvenils en Svizra: Models e princips. Soloturna: ch-Fundaziun per la collavuraziun federala, 1986

Anhang 4

**MITGLIEDER DES AUSSCHUSSES
FREMDSPRACHUNTERRICHT/LANGUE 2**

Präsident: Vonarburg, Dr. Beat

Beyeler, Claude
Obergestadeckplatz 21
4410 Liestal

Tel. Büro: 061/921.25.15

Handelsschule
KV Basel-Land
Verbindung zu KV/BIGA

Cramatte, Claude
Nonnenmattstrasse 36
4107 Ettingen

Tel. privat: 061/ 73.79.14

Präsident L2-Komm. NW EDK
Seminarlehrer
Vertreter NW EDK

Ehrhard, Dr.phil. Peter
Ringstrasse 6
4614 Hägendorf

Tel. privat: 062/ 46.28.19

Gymnasiallehrer

Experte

Flügel, Dott. Christoph
6501 Bellinzona

Tel. Büro: 092/ 24.34.24
Tel. privat: 092/ 25.33.42

Dip. pubblica educazione
Sezione pedagogica
Vertreter TI, Experte

Graf, Hansjörg
Postfach
8090 Zürich

Tel. Büro: 01/259.22.60
Tel. privat: 01/482.71.57

Erziehungsdirektion
Abteilung Volksschule
Vertreter PK/EDK

Gysi, Ruedi
Hirschengraben 66
8001 Zürich

Tel. privat: 01 /251.05.09

Sekundarlehrer

Vertreter PK/EDK

Lüdi, Prof. Georges
Engelgasse 106
4052 Basel

Romanisches Seminar
Universität Basel

Tel. Büro: 061/ 42.21.15
Tel. privat: 061/ 25.61.92

Merket, Gérard
rue de la Côte 48
2000 Neuchâtel

Professeur
Coordinateur L2 SR
Représentant CDIP SR/TI

Tel. Büro: 038/ 21.31.81
Tel. privat: 038/ 25.04.13

Mori, Anne-Andrée
Case postale 139
2520 La Neuveville

Institutrice
Représentante CP/CDIP

Tel. privat: 038/ 51.35.86

Racine, Dr. Jean
Obere Sternengasse
4500 Solothurn

Lehrer am Lehrerseminar
Beauftr. Französisch SO
Experte

Tel. Büro: 065/ 21.29.66
Tel. privat: 065/ 65.14.61

Schmid, Karl
Regierungsgebäude
9100 Herisau

Schulinspektor
Präsident FSU EDK-Ost
Vertreter EDK-Ost

Tel. Büro: 071/ 53.61.11
Tel. privat: 071/ 33.34.30

Vonarburg, Dr. Beat
Spindacher
6285 Hitzkirch

Präsident Ausschuss FSU
Koordinator FSU IEDK
Seminarlehrer

Tel. Büro: 041/ 24.52.82
Tel. privat: 041/ 85.19.50

Vuilleumier, Danièle
1411 Cuarny s/Yverdon
Tel. privat: 024/ 21.92.53

Professeur de didactique
Expert, représentante SR

Widmer, Aldo
Sulgenecckstrasse 70
3005 Bern

Sekretariat EDK
Projektleiter FSU/L2 EDK

Tel. Büro: 031/ 46.83.13
Tel. privat: 071/ 42.12.21

Wyrsch, Arnold
Obergütschrain 7
6003 Luzern

ZBS Luzern

Tel. Büro: 041/ 42.19.13
Tel. privat: 041/ 41.60.92